Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 195. Bromberg, Dienstag den 26. August 1930. **54. Jahrg.**

Rücktritt des Kabinetts Sławek.

Marschall Piłsudski will mit den alten Ministern die neue Regierung bilden!

Das Kabinett Sławek ist am Sonnabend mittag nach einem Vortrage des Ministerpräsidenten Sławek beim Staatspräsidenten und nach einer darauffolgenden Sitzung des Ministerrats unter Teilnahme des Marschalls Piłsudski zurückgetreten.

Wie uns dazu aus Warschau gemeldet wird, teilte um 9 Uhr abends das Pressebureau des Ministerrats über das Ereignis das Folgende mit:

„Am Sonnabend mittag hat der Präses des Ministerrates, Oberst Sławek, in der Audienz beim Herrn Präsidenten der Republik die Absicht, um seine Demission nachzusuchen, kundgegeben. Er begründete sie mit der Überanstrengung durch rastloses Arbeiten und mit der Unmöglichkeit, gleichzeitig zwei Funktionen: die des Regierungschefs und des Präses des Unparteilichen Blocks auszuüben. Um 1 Uhr kam der Herr Marschall Piłsudski auf das Schloß und nahm an der weiteren Beratung über die sich bildende Situation teil."

Das Angebot an Marschall Piłsudski.

Die Zivilkanzlei des Staatspräsidenten verlautbart Folgendes:

„Der Herr Präsident hat in Anbetracht der Absicht des Ministerpräsidenten, Oberst Sławek, seine Demission nachzusuchen, um 1 Uhr nachmittags den Herrn Marschall Piłsudski zu sich eingeladen und hat ihm, wie er es in ähnlichen Situationen oft getan hat, die Übernahme des Ministerpräsidiums angeboten.

Die Antwort Piłsudskis.

„Der Herr Marschall Piłsudski antwortete darauf: Ich würdige vollkommen die Motive des Oberst Sławek. Am meisten gefällt mir aber dies, daß er nicht „ein Mädchen für Alles" sein will. Ich selbst kann kein solches „Mädchen für Alles" sein, und daher werde ich nach einem System der Zusammenarbeit sowohl mit den Herren Ministern, die ich nicht wechseln will, als auch speziell mit dem Finanzminister suchen, damit ich eine Erleichterung der Arbeit als Präses des Kabinetts finden kann. Ich werde dies später eingehend mit dem Herrn Präsidenten besprechen."

„Der Herr Marschall Piłsudski bemerkte zugleich, daß er mit Rücksicht darauf, daß heute Sonnabend sei, dem Herrn Präsidenten vor Montag eine Antwort nicht versprechen könne.

Wie das Pressebureau des Ministerpräsidiums weiter mitteilt, machte Marschall Piłsudski in der schon erwähnten Kabinettssitzung die Minister mit dem Inhalt seines Gesprächs mit dem Herrn Staatspräsidenten bekannt.

„Der Marschall erklärte, daß er sich im Falle der Übernahme der Regierung die Mitarbeit aller Minister des Kabinetts Sławek erhalten wolle.

Bezüglich seiner Arbeitsmethode teilte der Marschall mit, daß er die Absicht habe, seinen bisherigen Gehilfen Oberstleutnant Beck als Minister ohne Portefeuille im Ministerratspräsidium in die Regierung zu berufen.

„Da der Marschall seine Arbeit nur den wichtigsten Aufgaben zu widmen beabsichtigt, würde er ihre Erledigung in unmittelbarem Kontakte mit den Ressortleitern wünschen und den Sitzungen des Ministerrates die Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung überlassen.

„Die endgültige Entscheidung bezüglich der Übernahme der Regierungsleitung durch den Herrn Marschall wird am Montag auf der Konferenz beim Herrn Präsidenten der Republik gefaßt werden."

Der „Kurjer Poranny" weiß noch folgende Details zu berichten:

„Wie aus weiteren Informationen ersichtlich ist, befand sich zu der Zeit, d. h. um 12.30 Uhr mittags, als der Ministerpräsident Sławek ins Schloß kam, beim Herrn Staatspräsidenten der Marschall Piłsudski. Der Staatspräsident empfing Herrn Sławek in Gegenwart des Marschalls. Schon zu diesem Zeitpunkt hat Herr Sławek um seine Demission und begründete sie mit der Notwendigkeit, sich ausschließlich der Leitung des Lagers der Zusammenarbeit mit der Regierung (BB) zu widmen. Der Herr Staatspräsident war sofort bereit, die Demission anzunehmen, so daß der Kabinettsrat nur eine schon mittags entschiedene Frage erledigte. Bevor der Staatspräsident über die Leitung der neuen Regierung eine Entscheidung trifft, wird er eine Besprechung mit dem Marschall Piłsudski haben. Es erhält sich das Gerücht, daß für den Fall, daß Marschall Piłsudski das Staatsruder übernimmt, entweder der frühere Ministerpräsident Świtalski oder der bisherige Leiter des Finanzministeriums Matuszewski stellvertretender Ministerpräsident wird."

Pressestimmen zur Demission des Kabinetts.

Die Regierungspresse.

Der „Kurjer Poranny" bezeichnet das, was vorgefallen sei, als Endglied einer logischen Folge von Ereignissen, die am 19. März l. J. ihren Anfang nahmen. Damals hat der Marschall in seiner bekannten Erklärung den Grund angegeben, weshalb er den Vorschlag des Präsidenten bezüglich der Übernahme der Regierungsleitung abgelehnt habe. In dieser Erklärung hieß es, der Marschall haben den Präsidenten gebeten, er möge es noch mit anderen Auswegen versuchen; **sollten aber diese Versuche mißlingen, „so werde er dem Präsidenten zur Verfügung stehen".**

Das Regierungsblatt schildert die weitere Entwicklung folgendermaßen: „Der Präsident der Republik beauftragte der Reihe nach den Senatsmarschall Szymański und den Richter Jan Piłsudski, Gespräche mit dem Sejm über die Bildung einer Regierung zu führen. Der Marschall Piłsudski stellte die bekannten Bedingungen für seine Teilnahme an der Regierung als Kriegsminister; unter diesen Bedingungen befand sich auch die, **dem Staate sechs Monate lang eine Erholung von den Kämpfen im Sejm zu sichern.** Die Opposition hat die Bedingungen des Marschalls Piłsudski abgelehnt. Der Präsident der Republik betraute damals mit der Führung des Kabinetts den Vorsitzenden des größten Sejmklubs und zugleich einen der nächsten und vertrautesten Mitarbeiter des Marschalls Piłsudski." **„Diese sechs Monate der Erholung endigen eben im September."** Der Marschall konnte unterdessen ausruhen und ist vor einigen Tagen zur Arbeit zurückgekehrt. „Es ist daher natürlich, daß Oberst Sławek seine Mission als Ministerpräsident als beendigt ansieht." (Diese Berufung auf eine völlig belanglose Befristung ist bei einem derart bedeutungsvollen Ereignis einigermaßen verblüffend. Oder ist das Ereignis gar nicht bedeutungsvoll? D. R.)

Die Oppositionspresse.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" schreibt: „Herr Walery Sławek", der Ende März als der „Mann mit der starken Hand" nach Herrn Bartel an die Spitze des Kabinetts getreten ist, geht nach fünf Monaten nicht allzu rühmlichen Regierens weg. Womit sich Herr Sławek überanstrengt hat, ist schwer zu erraten, da seine kurze Regierung sich durch besondere Untätigkeit ausgezeichnet hat und sich in dieser Hinsicht der analogen Saison-Regierung des Herrn Świtalski würdig zur Seite stellte. Eine eventuelle Übernahme des Staatsruders durch Herrn Piłsudski würde für die staatlichen Verhältnisse keine wesentliche Änderung bedeuten. Dagegen wird sie für das Regierungslager ein — vielleicht letzter — Versuch sein, den rapid sich lösenden Zusammenhalt zu erhalten.

Für den Fall der Übernahme des Ministerpräsidiums durch Herrn Piłsudski gewinnen aktuelle Bedeutung seine vier Punkte vom März l. J., deren Inhalt die Beseitigung der Kontrolle des Sejm über das Budget war. Ein neuer Punkt ist die jetzt vorgeschobene **„Reform" des Ministerrates, die in der Beschränkung der kollegialen Arbeit der Regierung zugunsten der unmittelbaren Verständigung des Premierministers mit den einzelnen Ministern besteht.** Es ist ersichtlich, daß es dem Ensemble des Herrn Sławek, das in unveränderter Zusammensetzung ins Kabinett des Herrn Piłsudski übergehen soll, zuletzt zu schwer fiel, zu einträchtigen Entscheidungen zu gelangen. Im Zusammenhang damit ist es bedeutsam, wenn Piłsudski die Zusammenarbeit mit dem Finanzminister in der jetzigen Krisis noch ganz ausdrücklich betont.

„Die Ersetzung des Herrn Sławek durch Herrn Piłsudski wird in nichts die Haltung des nationalen Lagers dem Nachmairegime gegenüber ändern. **Die formelle Übernahme der Verantwortung durch Herrn Piłsudski wird zur Aufklärung der Situation beitragen und die endgültige Entscheidung näher bringen."**

Der im Fahrwasser der Rechtsopposition segelnde, doch gemäßigtere Kampfformen bevorzugende „Kurjer Warszawski" nimmt — da sein politischer Leiter abwesend ist — von einer eingehenden Besprechung der Situation noch Abstand und stellt lediglich fest, „daß in der jetzigen Situation, da der Kampf zwischen der oppositionellen Mehrheit und dem Regierungslager äußerst verschärft ist, die öffentliche Meinung diese Kandidatur (Piłsudskis) nicht als Ankündigung der jetzt so erwünschten Beruhigung der Geister im Lande aufnehmen kann. Die Erwartungen bewegen sich eher in der Richtung, daß, sofern Marschall Piłsudski sich entschließen wird, die ihm vom Herrn Präsidenten angebotene Leitung des Kabinetts anzunehmen, er dies nur deswegen tun wird, **um den Sejm aufzulösen, sowie neue Wahlen auszuschreiben und auch durchzuführen."**

Der „Robotnik" hat sich von der Überraschung über die Demission Sławeks noch nicht erholt, um zu ihr Stellung zu nehmen.

*

Der Gesamteindruck, den die Presse der Opposition, die Nationaldemokraten etwa ausgenommen, gewährt, ist wohl der, daß die plötzliche Demission Sławeks und die höchst wahrscheinliche Übernahme der Regierungsleitung durch den Marschall Piłsudski eine ganz unerwartete Situation geschaffen hat, die an das Selbstvertrauen und das Kraftbewußtsein zumal der Zentrolinken sehr große Anforderungen stellt. Es fragt sich nun, ob die Zentrolinke sich ihnen schon jetzt gewachsen fühlt. Daß hier ein Überrumpelungsmanöver seitens Piłsudskis vorliegt, erscheint unzweifelhaft.

Die Zentrolinke hat mit dem Krakauer Kongreß eine Offensive gegen das Regime in größerem Maßstabe unternommen, worauf ihr Anlauf eine Zeit lang erlahmt zu sein schien. Inzwischen haben die Leiter des Sanierungslagers einige Versuche unternommen, das Gefüge der Zentrolinken zu lockern und zwar durch eine schwer zu kontrollierende Fühlungnahme mit der Bauernpartei. In letzter Zeit hat sich die Zentrolinke zu einer Fortsetzung der begonnenen Offensive aufgerafft und eine gemeinsame Kundgebung auf den 14. September in 21 Städten anberaumt. Durch solche Massenkundgebungen will sich die Zentrolinke „zur Übernahme der Macht vorbereiten". In diesem Moment wird Sławek — der offenbar nur die Zügel zu halten und mit ihnen nichts anzufangen bestimmt war —, von der Leitung des Ministerrats abberufen, der einzig entscheidende Faktor, der Marschall Piłsudski, tritt sichtbar in den Vordergrund und soll die Staatsleitung auch formell in die Hand nehmen. Das ist eine neue, bedeutsame Wendung in der Geschichte des Nach-Mai-Regimes, eine Wendung, die viele Elemente des Oppositionslagers überrascht, weil sie zu sehr an die „verborgene Diktatur" gewöhnt waren und an ihre Permanenz glaubten. Wenn Piłsudski formeller Regierungschef wird, können sich Dinge ereignen, die vielleicht außerhalb der Erwägungen und Voraussichten der Opposition lagen.

Von verschiedenen Seiten wird der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Entscheidung, die Regierung aus Sławeks Händen zu nehmen, in vielleicht höherem Grade durch außenpolitische Motive, als durch die Notwendigkeit, innerpolitisch ins Reine zu kommen, bedingt worden sei.

*

Vor Zwangsmaßnahmen gegen die polnische Opposition?

Warschau, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Politische Entscheidungen sind am Sonntag nicht getroffen worden, da sowohl der Staatspräsident wie auch Marschall Piłsudski auf dem Lande waren. In Kreisen der Opposition rechnet man damit, daß die neue Regierung das Untersuchungsverfahren gegen die Teilnehmer der Krakauer Tagung einleiten und die für den 14. September in 20 verschiedenen Städten geplanten Oppositionstagungen verbieten werde. Am heutigen Montag findet eine Führerbesprechung der Oppositionsparteien statt, die der Erörterung der politischen Lage gilt.

*

Kriegsminister Sosnkowski?

Warschau, 25. August. (Eigene Drahtmeldung.) Heute in den Morgenstunden wurde das Gerücht verbreitet, daß General Sosnkowski das Portefeuille des Kriegsministeriums übernehmen solle, da Marschall Piłsudski den Wunsch geäußert habe, sich nur mit den Angelegenheiten des Regierungschefs und der Generalinspektion der Armee zu befassen.

Heute morgen um 10 Uhr ist der Staatspräsident aus Spala zurückgekehrt und hat sofort mit den Konferenzen begonnen, die noch heute zur vollständigen Aufklärung der Lage, d. h. zu der Entscheidung über die Frage, ob Marschall Piłsudski das Amt des Chefs der Regierung übernehmen werde, führen sollen.

Kundgebungen der Zentrolinken.

Die Parteien der Zentrolinken kündigen, wie schon gemeldet, gemeinsame Kundgebungen an, die am 14. September in Lodz, Czenstochau, Białystok, Radom, Lublin, Zamorze, Płock, Kutno, Kattowitz, Biała, Nowy Sącz, Tarnów, Rzeszów, Przemyśl, Lemberg, Borysław, Posen, Ostrów, Dirschau, Thorn stattfinden werden.

Bei den Kundgebungen werden folgende Forderungen erhoben werden:

Sofortige Einberufung des Sejm;
Abschaffung der Diktatur;
Kampf mit der Wirtschaftskrisis;
Protest gegen die Angriffe auf die Grenzen der Republik!

Calonder tritt zurück.

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, Felix Calonder, hat in einem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drommund, seine Demission gegeben. Er teilt darin mit, daß er sich aus familiären Rücksichten gezwungen sehe, sein Amt mit Ende Juni 1931 niederzulegen.

Schon im Vorjahr hat der hervorragende Schweizer Staatsmann, der im 67. Lebensjahre steht, Rücktrittsabsichten geäußert. Den Vorstellungen von verschiedenen Seiten ist es damals aber noch gelungen, ihn zum Ver-

bleiben auf seinem Posten zu bewegen. Nun scheint sein Rücktritt aber unwiderruflich zu sein.

Die „Vossische Ztg." schreibt u. a.: „Präsident Calonder geht nach beinahe neunjähriger Tätigkeit. Er verläßt Oberschlesien, ohne daß es ihm gelungen wäre, das Ziel der Arbeit dieser Kampfjahre zu erreichen; er geht aus einem unbefriedeten, durch häßlichen Nationalitätenkampf zerrissenen Lande. Calonders Schuld ist das nicht. Er hat in all den Jahren mit scheinbar nie erlahmender Energie daran gearbeitet, in berschlesien Polen und Deutsche einander näher zu bringen. Und nun ist doch seine Kraft erlahmt. Oberschlesien und die Minderheiten diesseits und jenseits der Grenzpfähle verlieren viel an ihm. Es wäre eine ebenso interessante wie traurige Statistik, wollte man die Zahl der von ihr aufgestellten Empfehlungen zusammenzählen und ihr gegenüberstellen, in wie vielen Fällen die Polnische Regierung tatsächlich dem Urteil dieses wahrhaft unpaprteiischer Schiedsrichters Folge geleistet hat. Aber es wäre undankbar, wenn die von Calonder betreuten Minderheiten bei seinem Scheiden nur diese Rechnung aufmachen wollten. Sie wissen am besten, daß es nicht seine Schuld war, wenn die Verhältnisse heute noch fast so unbefriedigend sind wie vor Jahren. Die Widerstände, die dem segensreichen Wirken Calonders von polnischer Seite aus erwuchsen, waren zu stark. Nicht nur, daß in einer beinahme unendlichen Zahl von Fällen die Empfehlungen Calonders einfach in Warschau zu den Akten gelegt wurden; die Hetze eines großen Teiles der polnischen Presse gegen den neutralen Schiedsrichter hat oftmals eine kaum mehr zu überbietende Gehässigkeit erreicht. Jahrelang hat Calonder unbeirrt und mit schweizerischer Zähigkeit immer wieder die Sache des Rechts verfochten. Wenn er jetzt aus „persönlichen Gründen" Oberschlesien verlassen will, so ist das ein Zeichen dafür, daß seine Kräfte diesem zermürbenden und anschinend leider aussichtslosen Kampfe nicht mehr gewachsen sind.

Nach einer Meldung des „Berl. Lokal-Anz." wird der Rücktritt Calonders unmittelbar auf die Zurückweisung seiner letzten beiden Stellungnahmen durch die Polnische Regierung zurückgeführt. Man habe ferner auch den Eindruck, daß Calonder für seine Stellungnahmen in den polenfreundlichen Kreisen des Völkerbundes nicht genügend Rückhalt gefunden habe. In Genf herrsche letzten Endes nicht das Recht, das ganz zweifellos auf seiten Calonders stehe, sondern die Politik. Das habe sich in bezug auf die Auslegung des Genfer Abkommens namentlich bei der Behandlung der oberschlesischen Schulfrage deutlich genug gezeigt.

Briefkasten-Politik.

Neue Danzig-polnische Postverhandlungen.

Polen und Danzig haben die in Genf festgesetzte „Grüne Linie" gekündigt.

Nachdem Polen Anfang Januar 1925 einen eigenen Postdienst in Danzig eingerichtet hatte, der nach dem Pariser Vertrage „im Hafen von Danzig" vorgesehen ist, kam nach ausgedehnten Verhandlungen vor den Instanzen des Völkerbundes und dem Haager Gerichtshof am 19. September 1925 in dieser Danzig-polnischen Streitfrage eine Entscheidung des Rats des Völkerbundes zustande, wonach der polnische Postdienst in Danzig auf eine sogenannte „Grüne Linie" des Danziger Hafens festgelegt wurde. Diese Entscheidung gab Danzig und Polen das Recht, vor Ablauf von fünf Jahren mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten die „Grüne Linie" des Postdienstes Polens in Danzig einer Nachprüfung zu unterziehen. Polen hat nun von diesem Rechte Gebrauch gemacht und die Abgrenzung seines Postdienstes gegenüber der Freien Stadt Danzig gekündigt, und auch Danzig selbst hat dann eine gleiche Kündigung Polen gegenüber ausgesprochen. Nach Ablauf von fünf Jahren seit jener Genfer Entscheidung, also nach dem 19. September d. J., müssen nun vertragsmäßig neue Danzig-polnische Postverhandlungen einsetzen. Dabei soll, wie es in der Genfer Entscheidung heißt, den möglichen Verschiebungen der wirtschaftlichen und technischen Vorbedingungen des Danziger Hafens Rechnung getragen werden.

Falls die beiden Parteien über die neuen Festsetzungen des Postdienstes Polens in Danzig zu keiner Einigung kommen sollten, soll der in Danzig tätige Völkerbundkommissar auf Antrag einer der Parteien die Frage prüfen und in erster Instanz eine Entscheidung treffen. Bis dahin aber behält die Genfer Entscheidung vom 19. September 1925 über die jetzige „Grüne Linie" des Postdienstes Polenz in Danzig Geltung. Sie stützt sich auf ein beratendes Gutachten des Haager Gerichtshofes und die Vorschläge eines Sachverständigen-Ausschusses des Völkerbundes, der diese Postfragen Mitte Juli 1925 an Ort und Stelle in Danzig prüfte.

Vor der Eröffnung des Schlesischen Sejm.

Kattowitz, 22. August. (PAT.) Heute um 5 Uhr nachmittags fand im Bureau des Sejmmarschalls eine Sitzung des Seniorenkonvents statt unter Teilnahme des Wojewoden Grażyński. Den Gegenstand der Beratungen bildeten Budgetfragen und die Frage der Einberufung des Schlesischen Sejm. Nach dem Verlauf der Verhandlungen zu urteilen, kann eine baldige Einberufung des Sejm erwartet werden.

Rumänische Regierungskrise.

Ein Ministerium Titulescu in Sicht.

Wien, 21. August. (PAT) Nach Blättermeldungen aus Bukarest nimmt das dortige Blatt „Cuventul" an, daß das jetzige Kabinett zurücktreten und daß der neue Ministerpräsident Titulescu sein werde. Die neue Regierung hätte die Aufgabe, eine Auslandsanleihe zu erlangen und die Wirtschaft auszubauen. Ministerpräsident Maniu erklärte in einem Interview, daß die Nationale Arbeitspartei erst jetzt ihre politische Tätigkeit beginne, wobei sie bereits die Irrtümer der früheren Regierungen beseitigt habe. Bezüglich des Königs erklärte Maniu, er arbeite täglich 12 bis 14 Stunden und sei vollständig mit der Außen- und Innenpolitik, sowie mit der Wirtschaftslage des Landes vertraut. Wenn eine freie Wahl des Königs bestünde, so schloß Maniu, so müßte König Karl gewählt werden, da er die geeignetste Persönlichkeit sei.

Die Wahlbewegung im Reich.

Die „Deutsche Staatspartei" behält ihren Namen.

Bekanntlich war der von Demokraten und Jungdeutschen neugegründeten „Deutschen Staatspartei" von einem Schriftsteller namens Hall-Halfen das Recht zur Führung des Namens bestritten worden, da er selbst bereits im Frühjahr eine Partei dieses Namens gegründet habe, die auch in das Vereinsregister eingetragen worden sei. Herr Halfen, dessen Gründung sozusagen unbenutzt im Vereinsregister geruht hatte, versuchte aus dieser Eintragung Kapital zu schlagen und den Namen seiner „Partei" an die Herren Mahraun und Koch-Weser für teures Geld zu verkaufen. Als diese sich nicht höher denn 20000 Reichsmark reizen ließen, beantragte der einsame Parteigründer eine einstweilige Verfügung des Gerichts, wonach der zweiten „Deutschen Staatspartei", die eine wirkliche Partei ist, die Führung ihres Namens untersagt werden sollte.

In dieser Sache, die bereits vor 10 Tagen zur Verhandlung kam, verkündete am Sonnabend der Vorsitzende der 3. Ferien-Zivilkammer des Landgerichts II in Berlin, Landgerichtsdirektor Löhning, folgende Entscheidung:

„Der Antrag des Vorsitzenden des Vereins „Deutsche Staatspartei", Halfen, auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung, durch die den Herren Mahraun, Koch-Weser, Höpker-Aschoff allein oder gemeinsam mit anderen die Führung des Namens Deutsche Staatspartei untersagt werden soll, wird zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Antragsteller zur Last. Das Urteil wird für vorläufig vollstreckbar erklärt."

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Löhning aus, daß die Einwendung des Antragsgegners bezüglich der Vertretungsvollmacht des Herrn Halfen nicht als berechtigt anerkannt worden sei. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß Halfen für „gerichtsfähig" angesehen werden müsse. Auch die weiteren Ausführungen der anderen Antragsgegner seien nicht entscheidend gewesen. Entscheidend sei vielmehr, daß eine einstweilige Verfügung nur erlassen werden kann zur Abwendung persönlicher Nachteile oder drohender Gefahren oder aus anderen Gründen. Es müssen schutzwürdige Interessen vorliegen, um den Erlaß einer einstweiligen Verfügung zu rechtfertigen. Derartige schutzwürdige Interessen liegen nach Ansicht des Gerichts im Falle des Vereins Deutsche Staatspartei, der von Halfen vertreten wird, nicht vor. Es sei jedenfalls Halfen nicht gelungen, dieses glaubhaft zu machen. Ein wesentlicher Nachteil komme deshalb auch nicht in Frage, weil der Vertreter des Vereins Deutsche Staatspartei vor Gericht erklärt habe, daß der Verein sich augenblicklich praktisch politisch nicht betätige. Mangels dieser Voraussetzung müsse der Antrag also zurückgewiesen werden.

•

Gemeinsame Liste von Volkskonservativen und Deutscher Volkspartei in Ostpreußen.

Die „Königsberger Allgemeine Zeitung" meldet, daß die Landesorganisationen der Deutschen Volkspartei und der Konservativen Volkspartei in Ostpreußen sich entschlossen, ein Wahlbündnis einzugehen und eine gemeinsame Liste für den Reichstag aufzustellen. Reichsminister a. D. Dr. Scholz hätte wie im Reich so auch in Ostpreußen dringend zur Sammlung geraten. Er hat, da er auf der Reichsliste der Deutschen Volkspartei als Spitzenkandidat aufgestellt ist und jetzt als Parteiführer sich für den besonderen Wahlkampf in Ostpreußen nicht zur Verfügung stellen kann, gebeten, an seiner Stelle einen Ostpreußen an die Spitze der Liste zu stellen.

•

Polnische Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen.

Die in Deutschland lebenden Polen führen eine rege Wahlagitation. In Deutsch-Oberschlesien stehen, wir wir bereits kurz berichtet haben, die Namen Geistlicher Koziorek und Bozek an der Spitze der Liste. Auf der polnischen Staatsliste figurieren an erster Stelle Dr. Jan Kaczmarek aus Berlin, Vorsitzender des Polenbundes in Deutschland, und Geistlicher Dr. Domański aus Zakrzewo (Grenzmark). Das zentrale polnische Wahlkomitee hat einen Aufruf erlassen, welcher von den Geistlichen Dr. Domański, Dr. Koziorek und dem früheren Landtagsabg. Baczewski unterschrieben ist. In dem Aufrufe werden alle Polen aufgefordert, für die polnische Liste zu stimmen, damit polnische Abgeordnete in den Reichstag einziehen könnten. Gegenwärtig hat die polnische Minderheit des Reichs weder im Deutschen Reichstag, noch im Preußischen Landtag einen Vertreter.

Lord d'Abernon über Stresemann.

Lord d'Abernon gibt im „Manchester Guardian" eine Würdigung der Person Stresemanns und eine Schilderung seiner Beziehungen zu dem verstorbenen Reichsaußenminister. Lord d'Abernon berichtet, daß er einen kleinen Trick anwenden mußte, um Stresemann zu veranlassen, ihm zuzuhören. Stresemann wäre bei seiner großen Lebhaftigkeit sehr schwer zum Zuhören zu bewegen gewesen. Aus diesem Grunde hätte man verabredet, daß der bekannte englische Maler Augustus John ein Porträt Stresemanns malen sollte, an den Sitzungen sollte Lord d'Abernon teilnehmen. Die Sitzungen begannen und Lord d'Abernon lenkte geschickt das Gespräch auf die Frage der Versöhnung und des Friedens. Sofort hätte Stresemann begonnen, seine eigenen Ideen zu entwickeln. Rechtzeitig hätte Augustus John jedoch protestiert, mit dem Bemerken, er könne nicht malen, wenn Stresemann nicht ruhig wäre. Nur so hätte Lord d'Abernon Gelegenheit gehabt, seine Gedanken zu Ende zu führen und er berichtet, daß ihm Stresemann nie so gut zugehört hätte, wie bei diesen Sitzungen mit Augustus John. Die Gedanken, die Lord d'Abernon entwickelte, waren Gedanken des Locarno-Vertrags.

Lord d'Abernon bekennt sich als einen großen persönlichen Freund und Bewunderer Stresemanns. Deutschland hätte niemals einen besseren und mutigeren Ratgeber gehabt als Stresemann.

Republik Polen.

Der Lemberger Wojewodenposten.

Nach dem Rücktritt des Grafen Goluchowski vom Posten des Lemberger Wojewoden war man in den Sanierungskreisen überzeugt, daß als Nachfolger Goluchowskis zunächst der frühere Ministerpräsident Switalski oder eventuell der Abg. Oberst Koc in Betracht komme.

Inzwischen hat sich der Wind gedreht, und von informierter Seite wird versichert, daß gegenwärtig die größten Chancen der ostgalizische Großgrundbesitzer Krzeczunowicz hat. K. ist Miteigentümer des Lemberger Sanierungsorgans und vormaligen endekischen Organs „Slowo Polskie".

Minister Kwiatkowski reist nach Prag.

Warschau, 22. August. (PAT.) Am 6. September begibt sich der Handelsminister Kwiatkowski nach Prag, um dem tschechoslowakischen Handelsminister, der vor einem Jahre in Polen weilte, einen Gegenbesuch abzustatten. Herr Kwiatkowski wird der feierlichen Eröffnung der Herbstmesse in Prag beiwohnen.

Lemberg — die Stadt der Rechtsanwälte.

Nach den letzten statistischen Berechnungen zählt Lemberg nicht mehr und nicht weniger als 580 praktizierende Advokaten, so daß auf je 420 Einwohner der Stadt ein Advokat entfällt. Das ist im Verhältnis zu Warschau sehr viel, wo bei einer viel größeren Bevölkerungsziffer nur 659 Rechtsanwälte praktizieren und auf je 1666 Einwohner ein Advokat kommt. Es folgen sodann die Städte: Krakau mit 326 Advokaten, Posen, Wilna und Lodz, wo auf je 7000 Einwohner ein Advokat kommt. Insgesamt zählt Lodz nur 85 Advokaten.

Ein neuer polnischer Zerstörer.

Caen, 21. August. (PAT) Der Torpedobootszerstörer „Burza", der für Polen gebaut worden ist, ist heute in Blainville vom Stapel gelaufen und nach Cherbourg abgedampft, wo nach entsprechenden Probefahrten die Übergabe an die Vertreter der polnischen Marine erfolgen soll.

Doch ein Wechsel in der russischen Gesandtschaft in Warschau?

Moskau, 22. August. (Eigene Drahtmeldung.) In Regierungskreisen ist bisher eine Entscheidung über die Besetzung des Gesandtenpostens in Warschau noch nicht gefallen. Diese Frage bildet den Gegenstand ständiger Beratungen des Polit-Bureaus mit Litwinow. Es besteht der Plan, einen hervorragenden General, der gut polnisch spricht, für diesen Posten zu ernennen.

Deutsches Reich.

Paris, 22. August. (PAT) Nach Meldungen aus Berlin teilt das Reichswehrministerium mit, daß der Chef der Reichswehr, General Heye, noch nicht ein Gesuch um Demission eingereicht hat. Dagegen ist es wahr, daß General Heye den Wunsch ausgesprochen hat, daß er die von ihm innegehabte Stellung aus rein persönlichen Gründen verlassen möchte. Sein Rücktritt habe mit Politik nichts zu tun.

Neue Erzbistümer in Preußen.

Am Jahrestage der Ratifikation des Konkordats zwischen dem apostolischen Stuhle und Preußen ist eine päpstliche Bulle „Pastoralis Officii Nostri" unterzeichnet und veröffentlicht worden, auf Grund deren neue Diözesen geschaffen und einige Bistümer zum Range von Erzbistümern erhoben werden. Auf Grund dieser Bulle werden Berlin und Aachen Bistümer und Schneidemühl eine Prälatur. Dem Breslauer und Paderborner Bistum ist der Charakter eines Erzbistums verliehen worden, und der Breslauer Bischof (der übrigens den Titel Fürstbischof führt — Red. der „Deutschen Rundschau") Kardinal Dr. Bertram in Breslau und der Bischof Dr. Klein in Paderborn erhalten den Titel Erzbischof. Die neue Organisation der preußischen Kirchenprovinzen, die in dem Konkordat zwischen Preußen und dem apostolischen Stuhle vorgesehen ist, erhält mehrere Erzbistümer, neun Bistümer und eine Prälatur. Dem Erzbistum Breslau unterstehen die Berliner und die ermländischee Diözese und die Prälatur in Schneidemühl.

Aus anderen Ländern.

Der ausgebliebene Thronfolger.

Die Herzogin von York, die Gemahlin des zweiten Sohnes des englischen Königspaares. ist am Donnerstag, dem 21. d. M., auf dem Stammsitz ihrer Eltern in Schloß Glamis in Schottland von einer Tochter entbunden worden. Die neugeborene Prinzessin ist die zweite Tochter des Herzogspaares. Im ganzen Lande war dem Ereignis mit großer Spannung entgegengesehen worden. Erwartete man doch allgemein, daß dem englischen Reich ein Thronfolger geboren würde. Jetzt wird die Enttäuschung allgemein nur sehr schlecht verborgen. In Erwartung des Thronfolgers hatte sich der Innenminister in Begleitung des Zeremoniensekretärs des Innenministeriums schon seit längerer Zeit in der Nähe von Glamis aufgehalten, um sofort die Geburt amtlich bezeugen zu können. Ein besonderer Telephondraht war von Schloß Glamis zum Innenministerium in London gelegt. In Hydepark war eine Batterie aufgefahren, um den Londonern die Nachricht von der Geburt des Thronfolgers wenige Minuten nach der Geburt anzukündigen. England wird, da der Prinz von Wales unverheiratet ist, und auch keine Neigung zeigt, sich zu verehelichen, also weiterhin auf den Thronfolger aus dem Hause York rechnen.

Der Ostpreußenflug des „Graf Zeppelin".

Berlin, 25. August. Auf seinem Ostpreußenfluge hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" gestern fast alle Städte der Grenzmark überflogen. Er traf gegen 4 Uhr nachmittags über Königsberg ein. Wegen des heftigen Sturmes wurde vorerst von einer Landung abgesehen und ein Besuch der übrigen ostpreußischen Städte vorgenommen.

Auf der Rückkehr von seiner Ostpreußenfahrt landete das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 6.51 Uhr früh auf dem Flugplatz Staaken und stieg um 8 Uhr wieder zur Heimfahrt nach Friedrichshafen auf.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 195.

Bromberg, Dienstag den 26. August 1930.

Pommerellen.

25. August.

Graudenz (Grudziądz).

Verhängnisvoller Brand.

In der Nacht zum Sonntag brach ein Großfeuer in dem Dachgeschoß des Hauses Lindenstraße 33 aus. Das Feuer verbreitete sich mit einer derartigen Schnelligkeit, daß sich der Hausbewohner eine entsetzliche Panik bemächtigte. Die große Erregung der aus dem Schlaf geschreckten Mieter hatte zur Folge, daß die 25jährige Frau Valeria Miętka einen Herzschlag erlitt, an dessen Folgen sie verstorben ist. Im Seitengebäude sprang die Frau des Chauffeurs Kilinski mit zwei Kindern aus einem Fenster ihrer Wohnung auf einen 2½ Meter tiefer gelegenen Balkon der nächsten Etage. Die Frau trug dabei eine Beinverstauchung davon, während die Kinder unverletzt blieben.

Die Feuerwehr war eifrig bemüht, des Brandes Herr zu werden, was ihr auch nach einstündiger angestrengter Arbeit gelang. Während der Rettungsarbeiten hat der Feuerwehrmann Kulwicki den Bruch von zwei Rippen davongetragen. *

× **Die Notlage unserer Wirtschaftsbetriebe** kommt immer wieder in den häufigen Zwangsversteigerungen zum Ausdruck, die infolge nicht rechtzeitiger Steuerzahlung vorgenommen werden. So läßt das Finanzamt für den Landkreis Graudenz in den Tagen vom 26. bis 30. August in nicht weniger als 19 Ortschaften seines Bezirks insgesamt 27 Stück Vieh und eine Anzahl Haus- und Wirtschaftsgeräte aus dem angegebenen Anlaß zwangsweise verkaufen. Aus gleichem Grunde versteigert die Kreisverwaltung am 25. August in zwei Orten 20 Stück Vieh und Möbelstücke. Wann werden endlich einmal gesündere Verhältnisse eintreten? *

× **Anmeldepflicht bei Viehseuchen.** Angesichts der jetzt vielfach herrschenden Seuchen unter den Viehbeständen ist es angebracht, die Viehbesitzer, insbesondere die Landwirte, darauf aufmerksam zu machen, daß im Falle vorsätzlich oder fahrlässig unterlassener Anmeldung der Seuche (die Meldung hat innerhalb 24 Stunden zu erfolgen) das Recht auf Entschädigung bzw. auf Unterstützung verloren geht. Die Anmeldepflicht besteht u. a. bei Milzbrand, Lungenseuche des Hornviehs, Maul- und Klauenseuche, Wildseuche des Hornviehs, offener Tuberkulose des Hornviehs, Rotz, Schafpocken, Räude der Einhufer und Schafe, Tollwut, Schweinepest und Schweineseuche, Rotlauf der Schweine, Geflügelcholera und Geflügelpest. *

× **Unheimlicher Fund.** In unserem Nachbardorfe Klein Tarpen (Małe Tarpno) wurden am Donnerstag von Bauarbeitern bei Fundamentarbeiten zu einem Gebäude menschliche Skelettreste, und zwar ein Schädel sowie Knochen gefunden. Weitere Teile des Skeletts waren nicht mehr vorhanden. Nach Aussehen und Beschaffenheit der Skelettreste zu urteilen, muß, falls es sich hier um die Vergrabung einer Leiche handelt, diese schon vor 20 oder mehr Jahren an der Fundstelle verscharrt worden sein. Nähere Feststellungen zu treffen, soweit sich solche jetzt überhaupt noch machen lassen, ist Sache der gerichtsärztlichen Kommission, die inzwischen die notwendige Besichtigung bereits vorgenommen haben dürfte. *

× **Die Blumendiebstähle auf Friedhöfen** wollen nicht aufhören. Am Freitag zeigte nämlich der Aufseher des katholischen Kirchhofes im Stadtwalde bei der Polizei an, daß in den letzten Tagen dort Gräber ihres Blumenschmuckes beraubt wurden. Schade, daß es fast niemals gelingt, die nichtswürdigen Täter zu ertappen. Eine exemplarische Bestrafung würde gewiß abschreckend wirken. *

× **Marktbericht.** Trotz des Regenwetters war die Beschickung des Sonnabend-Wochenmarktes sehr groß, der Umsatz aber schleppend, so daß so manche Ware keinen Käufer fand. Butter kostete 2,20—2,40, in vorgerückter Stunde erhielt man sie für 1,90—2,00, Eier 1,80—2.00, Weißkäse 0,15—0,40, Tilsiterkäse 1,60—2,20. Für Geflügel zahlte man: Enten 4,50—5,00, alte Hühner 4—5,00, junge Hühner das Paar 3—5,00, Tauben das Paar 1,60—2,00. Auf dem Obstmarkte waren die Preise wie folgt: Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,25—0,50, Eierpflaumen (rote und gelbe) 0,35, blaue Pflaumen 0,25, große Weintrauben das Pfund 1—1,30, Blaubeeren 0,25, Preißelbeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,50, Tomaten 0,25, Der Gemüsemarkt lieferte Rotkohl für 0,10, Weißkohl 0,04—0,05, Blumenkohl (schöne große Köpfe) 0,20—0,25, Spinat 0,40, Rhabarber 0,10, Gurken (Mandel) 0,50, große Gurken (zwei Stück) 0,15, Zwiebeln das Pfund 0,20, Dill (Bdch.) 0,10, Suppengrün 0,10, Kartoffeln Pfund 0,05—0,06. An Pilzen waren Steinpilze mit 0,30, Butterpilze 0,20, Reizker 0,50 pro Liter zu haben. Der Fischmarkt brachte Aale für 1,20—2,00, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,80 bis 2,00, Barsche 1,50, Karauschen 1,00, Bressen 1,40, Plötze 0,50—0,80 und Krebse das Stück für 0,15. *

× **Dem Krankenhause zugeführt** wurde in der Nacht zum Freitag ein etwa 17jähriger junger Mensch. Soweit zu erfahren war — die Personalien waren bis Sonnabend mittag der Krankenhausverwaltung noch nicht bekannt —, soll es sich um einen hiesigen Gymnasiasten, den Sohn eines Beamten vom Bezirkslandamt, handeln. Der junge Mensch weilte bei Verwandten jenseits der Weichsel. Dort ist ihm nun aus irgendeinem Anlaß das traurige Mißgeschick zugestoßen, mit der Brust auf eine Forke zu fallen und sich dabei schwere Verletzungen zuzuziehen. Der Zustand des Verunglückten ist nicht ohne Bedenken. *

× **Mit 20 Lenzen lebensüberdrüssig.** Freitag abend ereignete sich in der Czarnecki-Kaserne ein tragischer Vorfall. Dort schoß sich nämlich ein 20jähriger Friseurgehilfe namens Siegmund Jodkiewicz mittels Revolvers eine Kugel in die rechte Schläfe. Er verstarb einige Minuten nach Einlieferung in das Städtische Krankenhaus. Was den jungen Mann bewogen hat, seinem blühenden Leben ein Ende zu machen, ist nicht bekannt. *

× **Acht Personen festgenommen** wurden laut Sonnabend-Polizeibericht. Es waren dies vier Betrunkene, drei Diebe und ein Bettler. — Entwendet worden sind Jan Kukielski, Festungsstraße (Forteczna) 18, einige Brieftauben aus dem Schlage. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Um die 60 Sänger des berühmten Wiener Lehrer-a cappella-Chors würdig zu empfangen, rüsten in den Städten Danzig und Königsberg, wo die Sänger Ende dieses Monats Konzerte veranstalten, nicht nur die Gesangvereine sondern die gesamte Bevölkerung. Hier in Graudenz findet das Konzert am Dienstag, dem 2. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehause statt und wird für alle Zuhörer ein unvergeßbares Erlebnis werden. Die Sänger müssen in Privatquartieren untergebracht werden; es werden hierfür als Entgelt Freikarten zur Verfügung gestellt. Meldungen hierfür und Billettverkauf in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3. (8947 *

Thorn (Toruń).

v. **Jahrmärkte im Jahre 1931.** Im Jahre 1931 finden die Vieh- und Pferdemärkte in Thorn an folgenden Tagen statt: 8. und 22. Januar, 5. und 19. Februar, 5. und 19. März, 2. und 16. April, 7. und 21. Mai, 11. und 18. Juni, 2. und 16. Juli, 6. und 20. August, 3. und 17. September, 8. und 22. Oktober, 5. und 19. November, 3. und 17. Dezember. **

v. **Feuer** war am Freitag in dem Hause Mellienstraße (Mickiewicza) 83 ausgebrochen. Die Entstehungsursache war auf einen schadhaften Schornstein zurückzuführen. Die Feuerwehr entsandte einen Feuerwehrmann mit dem Fahrrade, der den Brand in kurzer Zeit ablöschte. **

v. **Neue Signallaterne.** Die schon vor einiger Zeit an dem Katharinenplatz, Ecke Katharinenstraße, aufgestellte Signallaterne, die das Herannahen der Straßenbahn anzeigen soll, ist, nachdem in der Nacht zu Sonnabend der Anschluß hergestellt wurde, in Betrieb genommen worden. **

v. **Wegen Körperverletzung** hatte sich der Maler Juljan Napieralski aus Thorn vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Der Angeklagte geriet i mMai d. J. mit seinem Konkurrenten Gregor Ziołkowski in Streit und verletzte ihn mit einem Hammer im Gesicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 20 Zł. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis und zur Tragung der Kosten. **

v. **Der Polizeirapport** vom Freitag verzeichnet 2 Diebstähle, eine Mißhandlung, vier Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften sowie vier Trunkenheitsfälle. **

v. **Feuer im Landkreis.** In Swierczynko brach in der Nacht zum Donnerstag auf dem Grundstück des Besitzers Łopatki Feuer aus, dem der Wagenschuppen mit Stall und den landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Einrichtung eines Speisezimmers zum Opfer fielen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 10 000 Złoty, der durch Versicherung gedeckt sein dürfte. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht ermittelt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet. — In der Nacht zum Freitag ertönte in Pensau (Pędzewo) das Feuerhorn. Auf dem Grundstück des Besitzers Josef Gapski brannten die mit Stroh gefüllte Scheune sowie der angrenzende Stall nieder. Der Schaden beträgt schätzungsweise 4000 Złoty. G. ist bei der Pommerellischen Feuerversicherungsgesellschaft in Thorn mit 8000 Zł. versichert. Die Entstehungsursache ist ebenfalls unbekannt. **

---

* **Strasburg** (Brodnica), 23. August. Vier Scheunen eingeäschert. In Górzno, Kreis Strasburg, wurden Donnerstag früh die Scheunen der Besitzer Lukas Slesinski, Franz Krupski, W. Magalski und W. Gołębiewski ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Der entstandene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

d **Schöneck** (Skarszewy), 22. August. Tödlich verunglückt ist gestern der Arbeiter Michael Stolz. Er war bei Ausbesserungsarbeiten der elektrischen Stromleitung beschäftigt, als er, wohl durch Unvorsichtigkeit, mit der Leitung in Berührung kam und sofort getötet wurde. — Beim Schmuggeln erschossen wurde beim Versuch der unlegalen Grenzüberschreitung aus Danzig mit Konterbande ein gewerbsmäßiger Händler mit Schmuggelware aus Zelgoszcz, Kreis Stargard. Auf Anruf der Grenzwache zum Stehenbleiben, versuchte er zu entkommen und wurde hierbei tödlich verletzt.

d **Stargard** (Starogard), 22. August. Der letzte Wochenmarkt war ausnahmsweise stark besucht. Man zahlte für das Pfund Butter 2,30—2,50, für die Mandel Eier 2,10 bis 2,20. Geflügel war reichlich vorhanden bei folgenden Preisen: Suppenhühner 3,50—4,00, junge Hühnchen 2,20—2,90, Enten pro Pfund 1,90, Tauben 2,20, Gänse 9,00—10,00. Der Gemüsemarkt brachte: Tomaten 0,40—0,50, Blumenkohl 0,20 bis 0,30, Wirsingkohl 0,15, Rotkohl 0,25, Radieschen 0,20, Zwiebeln 0,20, Mohrrüben 0,20, Gurken 0,20—0,40, Preißelbeeren 0,35, Blaubeeren 0,50, Kirschen 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,50, Äpfel 0,30—0,50, Pflaumen 0,40, Birnen 0,40 bis 0,60, Pilze 0,30—0,40. An Fischen erhielt man: Hechte mit 1,50, Schleie mit 1,30—1,40, Plötze mit 0,60, Barsche mit 0,70 und Weißfische mit 0,40. — Ein wertvolles Fahrrad im Werte von 325 Złoty wurde gestern dem Arbeiter Machajewski aus einem Restaurant gestohlen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 23. August. Der heutige Wochenmarkt brachte ein reichliches Angebot und rege Kauflust. Es kosteten: Äpfel 0,40—0,70, Birnen 0,35—1,00, Pflaumen 0,50—0,70, Kirschen 0,30, Tomaten 0,50—0,60, Gurken 0,10—0,25, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,25—0,30 pro Pfund, Preißelbeeren 0,35, Steinpilze 0,40—0,50, Pfifferlinge 0,30, Butterpilze 0,30, Reizker 0.40 pro Liter, Blumenkohl je nach Größe 0,20—0,50, Apfelsinen 0,50—0,60, Zitronen 0,15—0,20, Zwiebeln 0,20—0,25 pro Pfund, Mohrrüben 0,15 bis 0,20, Rhabarber 0,20, Wachsbohnen 0,50, Kartoffeln pro Zentner 3,50—4,00, Butter 2,00—2,20, Eier 2,20—2,40, junge Hühnchen 1,50—2,00, alte Hühner 3,50—5,00. Tilsiter Fettkäse 2,20, halbfett 1,80, Glumse 0,50. Auf dem Fischmarkt gab es Aale zu 2,50, Hechte zu 1,80—2,00, Barse zu 0,80 bis 1,00, Plötze zu 0,60—1,00, Flundern zu 0,50—0,70, Steinbutten zu 1,00, Räucherflundern zu 1,20, Quappen zu 0,50. — Der Schweinemarkt war sehr belebt; es wurden Absatzferkel in großer Menge zu 25—35 pro Stück angeboten und rege gekauft, weil eine merkliche Preissenkung eingetreten war. — Während des Wochenmarktes verkaufte eine vom Lande erschienene Frau an eine Käuferin drei Pfund Butter. Als sie sich mit einem anderen Käufer beschäftigte, war jene mit der Butter, die sie noch nicht bezahlt hatte, unerkannt verschwunden.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 24. August. Der hiesige Bahnhof hat elektrische Beleuchtung erhalten. Die Stromzufuhr erfolgte durch die elektrische Zentrale in Wirsitz. — Auf dem Marktplatz wurde eine neue Benzintankstelle errichtet. — Unter den Schweinebeständen der Besitzer Arthur Dietrich in Waldau, Emil Hoffmann in Wittun sowie unter den Schweinebeständen auf dem Wirtschaftshofe des „Brüderhauses" (Dom Braci) in Wittun ist amtlich die Schweineseuche festgestellt worden.

m. **Dirschau** (Tczew), 24. August. Das vom Oberlauf der Weichsel angekündigte stärkere Steigen der Weichsel ist jetzt auch bei uns eingetreten. Die Sandbänke sind nunmehr gänzlich verschwunden und ein Teil der Weiden steht bereits auch unter Wasser. Die Weichsel ist in den letzten zwei Tagen über 1 Meter gestiegen. — Der Ausbau des Winterhafens schreitet immer mehr vorwärts. Um Reparaturen auch an größeren Dampfern ausführen zu können, werden zu der einen Zugbahn noch sechs weitere gebaut. Augenblicklich werden Pfähle zu einer Dichtungsmauer gerammt, um nach Entfernung des Wassers das Legen und die Befestigung der Schienen ermöglichen zu können. — Bis Sonnabend, 30. August, ist des Nachts die Löwen-Apotheke

in der Langestraße geöffnet. — Am Donnerstag, 28. d. M., vorm. 10 Uhr, findet auf dem Platze an der Feuerwehr eine Hengstschau statt. Alle im Bezirke der Stadt Dirschau wohnhaften Besitzer von Hengsten, welche das dritte Jahr beenden, und älteren, werden aufgefordert, diese bis zum 26. August im hiesigen Magistrat anzumelden. Die Nichtbefolgung der Verordnung wird bestraft.

Neuenburg (Nowe), 25. August. **Beim Rohrschneiden ertrunken** ist im See in Pienonskowo unweit Neuenburg ein junger Mensch aus Bochlin. Der Kahn geriet bei der Arbeit so stark in schwankende Bewegung, daß der Mann ins Wasser geschleudert wurde. Da es ihm nicht gelang, wieder in sein Fahrzeug hineinzukommen, suchte er durch Schwimmen das Ufer wieder zu gewinnen, mußte jedoch ertrinken. Die Leiche konnte bereits geborgen werden. — Ein frecher Diebstahl wurde auf dem Gute Milewo verübt. Der Täter suchte sich von der soeben fertig gewaschenen Wäsche gerade die besten Stücke aus, welche einen Wert von ungefähr 700 Złoty haben. Vermutlich derselbe Täter entwendete gleichzeitig dem Gutsförster eine goldene Uhr und bares Geld.

Spala und Venedig.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Erntefest in Spala ist während des Sanierungsregimes zur stabilen Staatsfestlichkeit geworden. Obwohl die Zahl der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Feiern im Jahre bei uns völlig ausreichend erscheint, könnte man schließlich irgendeinen Standpunkt ausfindig machen, von dem aus die weitere Vermehrung der Feiern und Festlichkeiten nicht zu tadeln wäre. So ist zum Beispiel vom ästhetischen Gesichtspunkte auch ein schönes Erntefest sicher zu loben. Das Erntefest, das am 17. d. M. in Spala stattgefunden hat, gehört zu den gelungensten Veranstaltungen dieser Art. Nach offiziellen Angaben sind über 12 000 Menschen aus allen Gegenden Polens in Spala zusammengeströmt. Es gab dort einen großartigen, farbenprächtigen Festzug, sportliche, musikalische u. dgl. Vorführungen, ein gemeinsames Festessen, Illuminationen usw. Sicher erzeugte das Fest unter den Teilnehmern viel Fröhlichkeit, die wiederum, wie man weiß, sehr gesundheitsfördernd ist.

Die hämische Oppositionspresse hat aber für die Betrachtung des Festes einen anderen Standpunkt gewählt. Die des idealistischen Geistes baren, dem Materialismus verfallenen Journalisten stellten die unverschämte Frage nach den Kosten des Festes und rechneten aus, daß diese Kosten etwa eine halbe Million Złoty betrugen. Ein schönes Sümmchen! Soll man es etwa auf das Konto der Kulturpropaganda buchen?

Beinahe gleichzeitig mit den offiziellen Schilderungen des Festes von Spala ist in der Warschauer Presse folgender erschütternder Hilferuf erschienen:

In Venedig, Campo S. Lorenzo 5067, wohnt der namhafte polnische Bildhauer Prof. Leon Zawiejski. Seine Werke befinden sich in Krakau, wo sie das Wawelschloß und das Słowacki-Theater schmücken, in Lemberg, wo seine Schöpfungen: das große Mickiewicz-Denkmal und das Fredro-Denkmal stehen und eine Zierde der Stadt bilden, in den Posener Museen und anderswo. Professor Zawiejski ist 75 Jahre alt und beinahe blind infolge einer Verletzung des Auges durch einen Marmorsplitter, die er sich bei der Arbeit zugezogen hat. Die Gemahlin des Künstlers ist nach einer Operation schwer krank und leidet zusammen mit den Kindern Not. Dem Professor Zawiejski ist sofortige Hilfe dringend nötig, da er vom 15. September an seine Wohnung wird räumen müssen und dann ohne Obdach bleibt.

Die verwechselten Säuglinge.

Fingerabdrücke von Babys werden befohlen!

Chikago, im August 1930.

Wenn auch jede Mama stolz behauptet, daß kein Baby so schön sei wie das ihre, so dürfte es auch einer solchen stolzen Mutter unter Umständen doch schwer fallen, ihr Baby wiederzufinden, wenn es in eine Serie dieser kleinen, quäkenden Geschöpfe geriete. Vorausgesetzt, daß diese Babys alle nur drei oder vier Wochen alt sein dürfen und keinerlei Kennzeichen an sich haben.

Es besteht kein Zweifel: die Mütter solcher kleinen Menschenwesen werden diese Möglichkeit bestreiten. Die Praxis hat bewiesen, daß es doch so ist. Der Fall, der in Chikago jetzt bis vor den höchsten Kadi und in die Laboratorien der ersten Identifizierungsspezialisten getragen wird, hätte ebenso gut irgendwo in Europa passieren können.

Mrs. Walkins hatte dem Kindchen in einem Hospital das Leben geschenkt. Als sie nach einigen 10 Tagen das Heim verließ, stolz mit dem jungen Wesen auf dem Arm, wurde sie doch daheim sehr stutzig, als sie am Hals des Säuglings ein Kettchen fand, an dem ein Schild hing, auf dem stand: „Bamberger“. Sie lief, so schnell es ihr möglich war, zu Mrs. Bamberger und warf ihr vor, daß sie ihr das Kind geraubt habe; denn das Baby, das sie mit nach Hause genommen habe, sei gar nicht das ihre. Frau Bamberger aber wollte nichts davon wissen und sagte, daß es keinen Beweis dafür gebe; denn alle kleinen Kinder sähen ziemlich gleich aus. Und von dem Kind, das Mrs. Bamberger mit nach Hause gebracht hatte, behauptete natürlich Herr Bamberger, daß es ihm ungeheuer ähnlich sehe . . . Diese Äußerung wurde nicht als Beweis bewertet, sondern man lief zum Richter. Offenbar hatte die Schwester der Babystation in dem Hospital, in dem auch Frau Bamberger gelegen hatte, die Schildchen verwechselt. Wer will jetzt entscheiden? Alle Spezialisten treten an. Wer auf die Blutprobe schwört, der wird die Blutprobe fordern, andere verlassen sich auf die Augen und die Hautfarbe, die dritten stützen sich nur auf die Haare bei ihrem Gutachten, das sie zu der Endentscheidung Walkins gegen Bamberger den Richtern vorlegen sollen. Die Anthropologen werden wohl die raffiniertesten Rassenforschungen anstellen.

Jedenfalls wird es eine große und aufregende Geschichte werden um die zwei kleinen Menschenwesen. Das Hospital hat viel Ärger gehabt mit den Müttern, die nicht wußten, welches ihr Kind sei . . . Solchen Ärger leistet man sich möglichst nur einmal. Darum hat die Verwaltung der Gesundheitspolizei in Chikago angeordnet, daß in Zukunft **von allen Babys Fingerabdrücke genommen werden.** Auf diese Weise wäre es möglich, jedes Baby, das vielleicht irgendwo irgendwem verloren ging, sofort zu identifizieren und wieder zuzustellen. Hätte man die Fingerabdrücke im Falle Walkins-Bamberger schon zur Hand, dann hätte der weise Salomon leichtes Spiel. Man hat sie eben nicht — und deshalb wird der Prozeß schwer und verwickelt werden.

Demnächst kommt so etwas nicht mehr vor! Da ist jedem Säugling der Steckbrief schon in die Wiege gelegt, kaum daß er das Licht dieser daktyloskopiewütigen Erde erblickt hat. Sobald er erscheint, ertönt die mahnende Stimme der Polizei: „Bitte, Herr Säugling, Ihren Daumen zum Abdruck!“

Das Grab im Eis.

Wie Andrée gefunden wurde.

Die Zweifel, die zunächst an den Mitteilungen des norwegischen Fangschiffes über die Auffindung der Leiche Andrées durch eine wissenschaftliche Expedition bestanden, sind jetzt so gut wie vollständig behoben, seitdem ein detaillierter Bericht vorliegt. Diesen Bericht gab der Kapitän des Fangschiffes „Terningen“, das soeben vom Franz-Josef-Land kommend, in Tromsö eintraf. Der Kapitän erzählte, daß er am 8. August von der Besatzung des Schiffes „Brattvaag“ aus Aalesund erfahren habe, wie Andrées Leiche gefunden wurde.

Die Expedition „Walfang- und Eismeeruntersuchung Norwegens“, die von Dr. Horn begleitet wird, befindet sich an Bord der „Brattvaag“. Am 6. August ging Dr. Horn an der Südwestseite der zwischen Spitzbergen und Franz-Josef-Land gelegenen Insel Kvitöya an Land. Etwa 150 Meter vom Strand, im Schutze eines Felsens, fand er die Leiche des Polarforschers. Zuerst stieß man auf verschiedenes Kochgeschirr, dann auf ein Boot mit einem Schlitten darunter. Neben dem Boot lagen die Toten, bei denen man ein Observationsbuch und das Tagebuch Andrées fand, ferner Instrumente, drei Gewehre und einen Primusapparat.

Das Observationsbuch und das Tagebuch waren ganz zusammengeschrumpft und ließen sich nicht öffnen. Die zweite Leiche war gleichfalls gut erhalten, — ließ sich aber nicht identifizieren. Die Leichen und die aufgefundenen Gegenstände sind an Bord des Expeditionsschiffes „Brattvaag“ gebracht worden, das voraussichtlich am 10. September in Tromsö eintreffen wird. Die Insel Kvitöya wird viel von Wal- und Robbenfängern aufgesucht. **Daß Andrées Lagerplatz erst jetzt zum Vorschein gekommen ist, ist auf die gewaltige Eisschmelze in diesem Jahre zurückzuführen.** Noch vierzehn Tage vor dem Besuch Dr. Horns wurde Kvitöya von einer anderen Fangexpedition durchstreift, die keine Spur von Andrée gefunden hat. **Man kann also annehmen, daß die Toten und das Lager all die Jahre hindurch tief unterm Eise begraben lagen, und erst in diesen Tagen zum Vorschein gekommen sind.** In der Nähe fand man das Skelett eines Bären, dessen Fleisch den Mannschaften des Lagers offenbar während ihrer letzten Lebenstage als Nahrung gedient hat.

Der erfahrene Polarforscher J. W. Sverdrup aus Bergen äußert sich zu den vorliegenden Meldungen skeptisch. Er hält es — wie die „Voss. Zeitg.“ mitteilt — für unmöglich, daß die Leichen sich noch in gutem Zustand befinden könnten; **„denn sobald ein lebendes Wesen da oben stirbt, sind die Polarfüchse schon da, und die pflegen wirklich nichts in gut erhaltenem Zustand übrigzulassen“.** —

Der norwegische Polarforscher Dr. Knut Rasmussen, der Andrée gut kannte, äußerte u. a.: Es sei durchaus möglich, daß die Tagebücher, die gut aufbewahrt waren, selbst nach so vielen Jahren leserlich sein könnten. Als Andrée startete, flog er in nördlicher Richtung mit einer Geschwindigkeit von etwa 35 Kilometer. Er hätte den Pol in etwa 24 Stunden und die Beringstraße in etwa 80 Stunden erreichen können. Andrée habe kurz vor seinem Fluge Fridtjof Nansen gefragt, was er von dem bevorstehenden Fluge halte und ob er ihm einige Daten über die Windverhältnisse am Pol geben könne. Nansen habe damals dringend abgeraten, da er geglaubt habe, der Flug sei mit den technischen Mitteln der damaligen Zeit nicht ausführbar gewesen. Andrée hätte sich aber bereits so festgelegt, daß er seinen Flug nicht aufgeben wollte.

Gronau in Grönland.

Der deutsche Flieger Gronau, der sich auf dem Fluge nach Amerika befindet, ist in Ivigtut in Grönland am Freitag nachmittag 3.30 Uhr gelandet. Gronau, der während des Fluges Westwind hatte, erreichte KapFarewell um 13 Uhr. Von dort stand er noch in Funkverbindung mit Reykjavik. Dann reichte sein Radio-Apparat nicht mehr aus. Gronau hatte geheimgehalten, daß er nach Grönland weiterfliegen wolle, und hatte bei seinem Aufstieg den Versammelten zugerufen: „Noch heute abend sind wir in Deutschland!“ Zu der Landung in Grönland hatte die deutsche Metallbaugesellschaft vor einigen Wochen bei der grönländischen Verwaltung die Erlaubnis zum Landen eingeholt, gleichzeitig war die grönländische Verwaltung gebeten worden, den geplanten Flug über das Atlantische Meer geheimzuhalten. Die Verwaltung hatte auf Grönland bei Julianehaab und bei Ivigtut Benzinlager errichtet und die Landung vorbereitet.

Gronau beabsichtigt, zwei Tage lang dort zu bleiben und am Sonntag weiterzufliegen. Wenn die Wettermeldungen günstig lauten, werde er wahrscheinlich nach Labrador oder Neufundland und von dort nach Quebeck fliegen.

11 Personen im Flugzeug verbrannt.

In der Nähe von Iglau in Mähren hat sich, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, ein furchtbares Flugzeugunglück ereignet. Der Apparat „OK Ford“ der Staatlich tschechoslowakischen Postfluglinie Prag—Brünn—Preßburg stürzte bei Friedrichsdorf auf das Dach der Städtischen Ziegelei. Flugzeug und Ziegelei gerieten sofort in Brand. Von den Insassen des Aeroplans wurden 11 getötet. Zwei kamen mit schweren Verletzungen davon.

Das Unglück hat sich folgendermaßen abgespielt: Während eines überaus schweren Gewitters muß der Pilot die Orientierung verloren haben. Das Flugzeug erschien plötzlich wenige Meter über der Erde, so daß es den entsetzten Zuschauern klar war, daß sofort ein furchtbares Unglück eintreten müsse. Im nächsten Moment hörte man zweimal kurz aufeinander folgende Detonationen, und gleich darauf stand das Flugzeug in hellen Flammen. Der Apparat war auf das Dach einer Ziegelei geprallt, die gleichfalls sofort in Brand geriet. Dann stürzte der flügellose Rumpf des Flugzeugs zu Boden und grub sich tief in die Erde ein.

Die herbeigeeilten Rettungsmannschaften versuchten mit Beilen die Passagierkabine aufzuschlagen, bis die immer größer werdende Hitze die weiteren Rettungsaubeiten unmöglich machte.

Erst als die Gewalt des Feuers gebrochen war und die Gefahr einer Explosion nicht mehr bestand, konnte man an die Fortsetzung der Rettungsarbeit denken. Aus den verkohlten Trümmern wurden die Leichen des Piloten Sedlar und des Mechanikers Traffina aus Prag und acht tote und zwei schwerverletzte Passagiere geborgen, von denen noch einer, der Rechtsanwaltsanwärter Hammerle, im Laufe des Sonnabends seinen furchtbaren Brandwunden erlegen ist.

Das Magdeburger Stadtrecht

und sein Einzug in unsere Heimat.

Von A. Strukat.

Als deutsche Ansiedler im polnischen Osten die ersten Städte gründeten, da verpflanzten sie hierher nicht nur ihre Sitten und Gebräuche, sondern führten auch die ihnen gewohnten Rechtssatzungen ein. So entstanden die Stadtrechte, die bis in das 12. Jahrhundert zurückreichen und ihren Ursprung in den Gewohnheiten, Privilegien und Rechten der mittelalterlichen Städte haben. Auch die Schöffensprüche und Ratssatzungen kamen in ihnen zur Geltung.

Das älteste dieser Stadtrechte ist das aus dem 11. Jahrhundert stammende Straßburger, und unter den schwäbischen ist das aus Freiburg i. B. das wichtigste. Unter den rheinfränkischen sind zu nennen die Stadtrechte von Kleve, Aachen und Köln und unter den sächsischen die von Dortmund, Soest, Lübeck und Magdeburg. Die beiden letztgenannten halfen mit, den Osten zu kolonisieren. Während das Lübecker oder lübische Recht an der Ostsee entlang bis weit über die Düna vorstieß, eroberte das Magdeburger als das verbreitetere das Ostland bis zum Dnjepr. Es ist in der Hauptsache eine Bearbeitung des Sachsenspiegels.

Mit dem **Magdeburger Recht wurden allmählich** begründet die meisten Städte Ostfalens, der Marken Brandenburg und Meißen, der Lausitz, Schlesiens, der preußischen Ordenslande, Polens und Litauens. Außerdem galt es noch in Stettin, in einzelnen mährischen Städten und bildete die Grundlage des im 15. Jahrhundert in deutscher Sprache verfaßten Ofener Stadtbuches. Allerdings waren das Magdeburger Familiengüterrecht und das mit ihm zusammenhängende Erbrecht in vielen Städten mit Magdeburger Recht ausgeschlossen, weil die niederländisch-flämische Gütergemeinschaft den wirtschaftlichen Verhältnissen der Ansiedler besser entsprach als das eigenartige „Geraderecht“ des Magdeburger Weichbildes.

Die Städte mit **Magdeburger Recht erkannten Magdeburg** als ihren Oberhof an; sie gingen nach dieser Stadt, wie man damals sagte, „zu Haupte“. Allerdings wurden einige Tochterstädte in einem begrenzten Gebiet selbst zu Oberhöfen, solche waren Breslau, Krakau, Thorn, Kulm, Halle, Leipzig, Dresden, Naumburg, Spandau, Stendal, Brandenburg, Neumark, Ratibor, Liegnitz, Schweidnitz, Olmütz und Lemberg. Diese Tochteroberhöfe veranstalteten häufig Sammlungen von Magdeburger Oberhofentscheidungen, wie das Magdeburg-Breslauer systematische Schöffenrecht.

Die Zeit der **sächsischen Kaiser** hatte besonders das Aufblühen Magdeburgs begründet, und je mehr Städte im slawischen Osten entstanden, und je mehr Wert sie auf deutsches Gepräge legten, desto mehr erschien ihnen Magdeburg als Vorbild des Rechts und der Rechtspflege. Groß war die Zahl der Orte bis nach Ungarn und Litauen hinein, die mit Bewunderung zu Magdeburg aufblickten. Unter einem Stadtrecht schlechtweg verstand man ohne weiteres das Magdeburger. Gern unterstützten die fremden Fürsten diese Bestrebungen, denn der Reichtum der Städte kam auch ihnen selbst zugute.

Weit hinein in die Gebiete Polens und Litauens drang das Magdeburger Recht. So wie es das Aufblühen von Lemberg und Krakau begründet hatte, so kam es 1339 nach Pultusk, 1351 nach Bodzanow und 1355 nach Lowicz. Im 14. Jahrhundert setzte es sich fest zwischen Weichsel, Drewenz und Narew und drang im 15. Jahrhundert den Narew und Bug aufwärts nach Minsk und anderen Orten. Eine Reihe von Tochterstädten legte sich um Lemberg, und bald war das Gebiet von Halitsch bis zum Bug und Sereth mit Magdeburger Recht durchsetzt.

Die gleichen Fortschritte waren in **Litauen zu verzeichnen. Wilna ging 1387 voran, Brest-Litowsk, Grodno** und vielleicht auch Kowno folgten, und im 15. Jahrhundert hatten auch eine ganze Reihe kleinerer Städte das Magdeburger Recht angenommen. **Kiew erhielt es im 16. Jahrhundert, und die letzten Spuren davon wurden hier erst** 1835 beseitigt.

Man kann wohl **zusammenfassend urteilen, daß das Magdeburger Recht einer der größten Kulturfaktoren gewesen ist, die an der Eroberung des Landes östlich der Elbe beteiligt gewesen sind.**

Und dieses Recht war deutsch!

Bäder und Kurorte.

Herzbad Reinerz. Der Augustbesuch hat sich auf erfreulicher Höhe gehalten. Es wird auf eine gute Nachsaison gerechnet, weil vom 1. September an die Kurtaxe in mehreren Staffeln herabgesetzt wird und außerdem mancher, der wegen des Regens im Sommer die Kur aufschob, nunmehr im Herbst sich die notwendige Ausspannung verschafft. Die Kurkapelle spielt bis gegen Ende September und wird dann von einer kleineren Kapelle abgelöst. Wahrscheinlich wird auch das Kurtheater bis in den Winter hinein seine Pforten geöffnet halten. In der Nachsaison wird in verstärktem Maße auch von Pauschalkuren Gebrauch gemacht. Prospekte kostenlos durch die Badeverwaltung.

Gesund durch den Winter kommen kann man nur, wenn man im Sommer die richtige Erholung im richtigen Kurort hatte. Nachdem der Sommer an der See und in den Bergen ziemlich verregnet ist, sollte man den Herbst in Bad Altheide verbringen, um Herz und Nerven zu stärken und leistungsfähig zu machen. Bad Altheide ist als Herzbad bekannt und berühmt, aber auch als Erholungsbad hat es seine besonderen Reize.

Denken Sie an die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements!

Wird Achmed Zogu Schwiegersohn Viktor Emanuels?

Wieder albanisch-italienische Hochzeitsgerüchte. — Wie man auf dem Balkan König wird. — Reformationen. — Bündnisse, Unterstützungen, Kanonen. — Montenegrinisches. Der nützliche Verwandte.

Wien, im August 1930.

Nach Athener Meldungen hat König Viktor Emanuel den albanischen König Achmed Zogu zu einem Besuch nach Rom geladen. Wohl nicht mit Unrecht knüpft man an diese Einladung die Vermutung, daß die oft gemeldeten, aber immer wieder dementierten Heiratsabsichten des Albanerkönigs mit der italienischen Prinzessin Maria nun doch verwirklicht werden.

Der Schipetarenführer Achmed Zogu, ein politischer Abenteurer ersten Ranges, hat heftig um seinen Thron kämpfen müssen. Bei der Festlegung der Balkangrenzen nach dem Kriege hat auch er, zwar aus dem Hintergrunde, aber doch nicht tatenlos zugesehen. Vor seinem Gegenspieler, dem Bischof Fan Noli, der jetzt in Wien im Exil lebt, mußte er nach Jugoslawien fliehen. Aber Belgrader Geld und serbische Komitadschi brachten ihn ins Land zurück. Mit seinen kampffreudigen Schipetaren vertrieb er Fan Noli, und am 30. Dezember 1924 ließ er sich zum Präsidenten Albaniens ausrufen. Er hat den Jugoslawen schlecht gedankt, am 22. November 1927 überraschte er die diplomatische Welt durch sein Bündnis mit Italien, den berühmten Vertrag von Tirana, das Gegenstück zum französisch-jugoslawischen Bündnisvertrag.

Am 1. September 1928 ließ er sich zum „König" ausrufen. Seinen uns geläufigen Namen „Zogu" hat er neuerdings in das westlicher klingende „Zog" umgewandelt; das Schluß-U, diese türkische Nachsilbe, hat er gestrichen, um seinen Namen des orientalischen Beigeschmackes zu entkleiden. Seine Briefbogen und andere Drucksachen dürfen nur noch den Namen „Zog" tragen. Doch ist er zu klug, über die gebräuchliche Anwendung des Namens „Zogu" sich ungehalten zu zeigen. Er weiß besser als sein „Vorgänger" Prinz Wilhelm zu Wied, wie man die schwarzen Söhne der weißen Berge gewinnt. Selbst in den Bergen aufgewachsen, ist er vertraut mit den Ansichten und Bräuchen seiner Untertanen. Vorsichtiger als andere königliche Reformatoren, geht er bei seinen Neuerungen ohne Zwang zu Werke, empfiehlt statt zu befehlen, rät ab statt zu verbieten, sucht und findet den Weg zur Jugend und läßt die Alten in Ruhe. Er bricht die Macht der Geistlichkeit, ohne sie anzugreifen, auf seine Art. Er läßt den alten Hojas den ehrenden weißen Turban, den jungen Priestern aber hat er beigebracht, daß dieser Turban doch nur ein lächerlicher Zopf sei, und so verzichten sie darauf. Durch die Lehrer läßt er ihnen neuzeitliche Ansichten beibringen, und sie fühlen sich geehrt durch das Interesse ihres Königs und sind ihm ergeben. Damit bannt Zog, so nennen ihn schon die Jungen allgemein, die größte innere Gefahr.

Seine Freundschaft mit Italien ist nicht nur eine italienische Angelegenheit, wenn auch das durch Jugoslawien bedrohte Adria-Interesse Italiens die erste Rolle in dieser großen Liebe spielt und Italien durch die Postierung eines zweiten Wächters an der Straße von Otranto in Valona, Brindisi gegenüber, die jugoslawische Flotte in der Sackgasse Adria halten kann. Das Bündnis mit dem starken Italien ist für Zog die beste Lebensversicherung. Die Expansionslust Jugoslawiens könnte bei Gelegenheit mit Albanien verfahren, wie 1919 mit Montenegro, und daneben wohnen in Jugoslawien eine ganze Menge Albanesen, auf deren Untertänigkeit Zog im stillen Herzen Anspruch macht.

Die italienischen Militärs sind auf albanischem Boden nicht ganz unerfahren. Noch vor wenigen Wochen landete in Nordalbanien ein italienischer General mit seinem Stabe und 2000 Mann, um durch ihre Anwesenheit einige unzufriedene Sippen in der Gegend von Skutari zu beruhigen. Und wenn diese Sippen beruhigt sind, bleiben die Alpini und Bersaglieri und die paar Artilleristen mit ihren Kanönchen noch etwas im Lande, um die albanischen Soldaten Kriegsregeln zu lehren. Über solche „Harmlosigkeiten" regt man sich dann in Belgrad auf. Daß die Italiener dabei das Gelände „in Richtung Cetinje" kennenlernen, ist doch nur ein unvermeidbarer und sicher durchaus unbeabsichtigter Umstand!

Cetinje nämlich, Montenegro, das von den Serben geschluckte Land der schwarzen Berge, ist eine Frage für Rom, die neben der Adriaangelegenheit das Verhältnis zu Jugoslawien stört. Als die Karageorgewitsch 1919 ohne viel Umstände das kleine Königreich Montenegro nahmen und es dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen einverleibten, geschah das durchaus nicht mit dem Einverständnis des montenegrinischen Königshauses. Aber alle Proteste Montenegros und Italiens nutzten nichts, am 13. Juli 1922 sanktionierte die Botschafterkonferenz den Schritt Jugoslawiens. Die italienische Königin Elena ist eine Tochter des am 1. März 1921 in Antibes verstorbenen letzten Montenegrinerkönigs Nikita, und ihr Bruder Danilo, der in Italien lebt und bekanntlich die Prinzessin Jutta von Mecklenburg zur Frau hat, beansprucht unentwegt „seinen" Thron, obwohl er seinerzeit gegen eine jugoslawische Jahresrente von 360 000 Franken darauf verzichtet hat. In Amerika aber gibt es heute noch eine „Montenegrinische Regierung", die ihre Unkosten durch Verleihung hoher montenegrinischer Orden an reiche U. S.A.-Bürger zu decken sucht.

Unter diesen Umständen könnte es ja nichts schaden, wenn Freund Zog in die Familie käme. Er könnte nicht nur seinem Schwiegervater Viktor Emanuel, sondern auch seinem Onkel Danilo von Nutzen sein. Man braucht also nicht überrascht zu sein, wenn es in Kürze heißen sollte: Als Verlobte empfehlen sich Prinzessin Maria und König Zog.

Kleine Rundschau.

* **Hunde, die nicht bellen.** Ein Hundezüchter in Olympia bei Washington hat durch Kreuzung eines gewöhnlichen Bastardhundes mit einem Sibirier eine neue Rasse erzielt, deren Eigentümlichkeit darin besteht, daß sie nicht bellen können. Der einzige Laut, den diese Hunde hören lassen, ist ein dumpfes Geheul, und dies ist auch nur dann zu vernehmen, wenn die Tiere Hunger haben. Sonst sind die Hunde stumm wie die Giraffen, die ja im Rufe stehen, die **leisesten Tiere auf dem Festland zu sein.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen in der internationalen Handelspolitik.

Eine schweizerische Stimme.

Der in Bern erscheinende „Bund" veröffentlicht in seiner Nr. 384 vom 20. d. M. folgende Ausführungen:

„Wie im „Bund" vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, ist die internationale Übereinkunft über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen an der Weigerung Polens gescheitert, den Vertrag zu ratifizieren. Das Verhalten Polens ist in zweifacher Hinsicht sehr zu bedauern. Das Genfer Abkommen vom Januar 1928 stellte den ersten wirtschaftlichen Kollektivvertrag des Völkerbundes dar, so daß sein Inkrafttreten von großer grundsätzlicher Bedeutung geworden wäre. Dadurch, daß Polen sich jetzt von dem Verständigungswerk zurückzog, ist aus einer weltumspannenden Vereinbarung ein bloßes Rumpfgebilde geworden, da zwölf Regierungen die Teilnahme vom endgültigen Beitritt Polens abhängig gemacht hatten. Praktisch bedeutet das Scheitern des Abkommens für viele Staaten, darunter auch die Schweiz, eine empfindliche Erschwerung der handelspolitischen Lage.

In Polen gibt man sich wohl Rechenschaft über diese Auswirkungen. Gegenüber den polnischen Bemühungen, die Verantwortung abzuwälzen und die Schuld wieder einmal Deutschland zuzuschieben, setzen sich die deutschen Wirtschaftskreise nunmehr nachdrücklich zur Wehr. Nach der polnischen Darstellung sind die Hauptgründe für Polens Fernbleiben vom Vertrag die deutschen Beschränkungen der polnischen Hauptausfuhrartikel: Schweine und Kohle. Die Darlegung übergeht dabei vollkommen die Tatsache mit Stillschweigen, daß im deutsch-polnischen Handelsvertrag Deutschland gerade in bezug auf jene Ausfuhrobjekte so weitgehende Erleichterungen zugestanden hat, daß von seiten der Industrie und Landwirtschaft die ernstesten Bedenken erhoben worden sind. Die Verpflichtungen, die Deutschland bezüglich der Aufnahme polnischer Kohle auf sich genommen hat, entsprechen zu 92 Prozent den hochgeschraubten polnischen Forderungen. Was die Einfuhr polnischer Schweine betrifft, ist Polen für das nächste Jahr ein Kontingent von 200 000 Stück jährlich eingeräumt worden, das sich jedoch im dritten Jahre bis auf 350 000 Stück erhöhen soll. Daß diese Einfuhr mit Rücksicht auf die Seuchengefahr bestimmten veterinärpolizeilichen Bestimmunegn unterworfen wird, ist erklärlich, denn der deutsche Schweinebestand repräsentiert einen Wert von zwei Milliarden Mark. Gerade wegen der Notwendigkeit ausreichenden Seuchenschutzes hat daher auch die Genfer Übereinkunft seuchenpolizeiliche Maßnahmen vom vorgesehenen Schiedsverfahren ausgenommen. Es ist eine bloße nicht beweisbare Unterstellung von polnischer Seite, daß die sanitarischen Maßnahmen nur als Vorwand dienen sollen, den polnischen Schweinen die Grenze zu sperren.

Worauf es Polen in Wirklichkeit ankommt, ist eine höhere Kontingentziffer zu erlangen. Um diesen Punkt drehten sich in der Hauptsache die jüngsten polnisch-deutschen Unterhandlungen, die nicht zum Ziele führten, da die polnischen Unterhändler den Beitritt ihres Landes zum Genfer Abkommen von der Bewilligung neuer, unerfüllbarer Kontingentforderungen abhängig machten. Um einen Ausweg zu finden, schlug die deutsche Delegation, einer Anregung Briands folgend, vor, Polen möge den Vertrag mitratifizieren, ohne dadurch die Handelsfreiheit auch auf den Warenverkehr mit Deutschland auszudehnen. Obwohl dieser auch von andern Staaten befürwortete Vorschlag Deutschlands Exportinteressen sehr nachteilig war, wurde er doch von Polen abgelehnt, mit der offenherzigen Begründung, daß Polen nach dem Beitritt zur Konvention keine Aussicht mehr bliebe, von Deutschland erhöhte Einfuhrkontingente auszuhandeln.

Polen versagt sich also der Mitwirkung an einem von ihm selbst unterzeichneten internationalen Verständigungswerk, um dieses als Druckmittel zur Erlangung handelspolitischer Vorteile zu benutzen. Auch wenn man Polens wirtschaftspolitische Schwierigkeiten gebührend in Rechnung zieht, erscheint dieses Verfahren wenig weitsichtig und steht in vollem Widerspruch zu dem Geiste, in dem die Genfer Übereinkunft abgeschlossen worden ist. Deutschland hat es jedenfalls nicht an Entgegenkommen fehlen lassen, um die Ratifizierung des Vertrages zu ermöglichen und kann mit gutem Gewissen jede Verantwortung für sein Scheitern ablehnen."

Entwicklung der einheimischen elektrotechnischen Industrie.

Der in Posen herausgegebene „Rynek Metalowy i Maszynowy" (Metall- und Maschinenmarkt) schreibt über die Entwicklung der elektrotechnischen Industrie Polens wörtlich folgendes:

„Die elektrotechnische Industrie Polens hat sich in den Nachkriegsjahren in ihren verschiedenen Zweigen äußerst günstig entwickelt und war imstande, gegen den Import ausländischer Waren erfolgreich anzukämpfen. Einige Ziffern geben über das Entwicklungstempo Aufschluß. Die elektrotechnische Produktion Polens betrug im Jahre 1925 insgesamt 4 777 505 Kg. im Werte von 31 000 000 Zloty, 1926: 5 247 975 Kg. im Werte von 32 600 000 Zloty, 1927: 8 151 700 Kg. im Werte von 53 595 000 Zloty, 1928: 14 900 000 Kg. im Werte von 85 000 000 Zloty. Somit weist die inländische Produktion in dem Zeitraum von 4 Jahren eine Steigerung um fast 200 Prozent auf.

Der Inlandsbedarf war aber noch bedeutend größer, und da er durch die polnische Produktion nicht gedeckt werden konnte, mußte eine große Menge von Auslandsware eingeführt werden. Der Import von elektrischen Maschinen, elektrotechnischen Apparaten und Artikeln belief sich auf 67 854 000 Zloty im Jahre 1925, auf 63 971 000 Zloty im Jahre 1926, auf 98 555 900 Zloty im Jahre 1927 und auf 117 348 600 Zloty im Jahre 1928. Der gesamte Inlandsbedarf Polens im Jahre 1928 betrug dementsprechend über 202 000 000 Zloty.

Die wichtigsten Positionen des Imports sind Motoren- und Strommesser, Akkumulatoren, Kabel, Kupferdraht, elektrische Birnen, Kathodenlampen und elektro-medizinische Apparate. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß die polnische Industrie alles tun muß, um Polens Abhängigkeit vom Auslande in dieser Hinsicht zu beenden. (?! Die Red.) Darum muß eine auf breiter Basis aufgebaute Propagandatätigkeit entfaltet werden. Einen großen Schritt vorwärts brachte die vorjährige Landesausstellung in Posen. Auf dieser Ausstellung hat die elektrotechnische Industrie Polens zum ersten Mal seit ihrem Bestehen ihre Leistungsfähigkeit sowohl dem Inlande, als auch dem Auslande bewiesen, was um so mehr wiegt, als der hohe Grad ihrer Produktionsfähigkeit in sehr kurzer Zeit erreicht worden ist. Die weitere Entwicklung Polens hängt in großem Maße von der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes ab, welche ihrerseits in engem Zusammenhang mit der Elektrifizierung Polens steht. Der Bau von Elektrizitätswerken, als den größten Abnehmern elektrotechnischer Erzeugnisse, muß mit allen Mitteln gefördert werden. Die polnische elektrotechnische Industrie nimmt einen noch schwachen Anteil an der Lieferung von elektrotechnischen Maschinen für die Elektrizitätswerke und wird vielleicht noch während einer langen Zeitspanne nicht imstande sein, den Bedarf derselben zu befriedigen. Dagegen ist sie bereits sehr stark an dem Ausbau der elektrischen Leitungen beteiligt."

Diese Auslassungen decken sich in großen Zügen mit anderen polnischen Stimmen, über welche wir früher ebenfalls berichteten. Die Bedeutung dieser Auslassungen scheint uns darin zu liegen, daß immer wieder eine starke Propaganda für den Ausbau der eigenen Elektroindustrie und für Zurückdrängung des Imports auf diesem, wie auf anderen Gebieten gemacht wird. Dabei scheint es sich um eine geplante, und von einer Stelle aus geleitete Aktion zu handeln. Jedenfalls wird die deutsche Industrie gut tun, die Bedeutung dieser Bewegung nicht zu unterschätzen.

Die Neuemission der Bauprämienanleihe noch unbestimmt? In der letzten Nummer des amtlichen Organs des Finanzministeriums ist folgendes Communiqués veröffentlicht: „Im Zusammenhang mit der im Gesetzblatt der Republik Polen vom 29. Juli veröffentlichten Verordnung des Finanzministers über die Emission einer 3. Serie der Dollarprämienanleihe, wovon eine Million Obligationen für die Konvertierung der fünfprozentigen Dollarprämienanleihe aus dem Jahre 1926 und eine halbe Million Obligationen für den öffentlichen Verkauf bestimmt sind, gibt das Finanzministerium folgendes bekannt: Vor der Emission der 3. Serie der Dollarprämienanleihe, welche nicht vor dem 1. Februar 1931 erfolgen wird, kann von der Emission einer anderen Prämienanleihe (es handelt sich um die Bauanleihe) nicht die Rede sein. Selbst nach diesem Datum müsse erst die vollständige Unterbringung der Dollaranleihe abgewartet werden. Das Finanzministerium betont mit Nachdruck, daß sämtliche Nachrichten über **die baldige Emission einer neuen Bauprämienanleihe nicht den Tatsachen entsprechen.**

Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Maschinenfabriken Polens. Innerhalb des Verbandes der polnischen Metallindustriellen führt die Sektion der landwirtschaftlichen Maschinenfabriken intensive Verhandlungen bezüglich einer allgemeinen Verständigung über Preise, Geschäftsbedingungen und Absatzregelung. Obwohl im Laufe der Verhandlungen eine Einigung über viele strittigen Fragen erzielt worden ist, konnte die geplante Konvention bis jetzt noch nicht abgeschlossen werden. Die beiden größten Maschinenfabriken Polens, und zwar H. Cegielski in Posen und „Unia" in Graudenz verhandeln gegenwärtig unter sich, um eine Produktionsteilung herbeizuführen. sich über den Absatz zu verständigen, sowie um gemeinschaftliche Absatzbedingungen für die westlichen Provinzen Polens festzulegen.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Firma Czesław Buza in Thorn wurde vom Kreisgericht in Thorn ein neuerlicher Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 27. Dezember 1930, gewährt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Gramtschen (Grębocin), Kreis Thorn, belegene und im Grundbuch auf den Namen Martin Troyke, wohnhaft in Brzoza, eingetragene Grundstück von 4 Hektar, 27 Ar und 19 Quadratmeter gelangt am 22. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr, im Zimmer 7 des Kreisgerichts (Sąd powiatowy), Thorn, zum Zwangsverkauf.

Geldmarkt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. August Geld	Brief	In Reichsmark 21. August Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.181	4.189	4.1825	4.1905
5 %	1 England	20.367	20.407	20.37	20.41
4 %	100 Holland	168.42	168.76	168.48	168.82
—	1 Argentinien	1.513	1.517	1.512	1.516
5 %	100 Norwegen	112.08	112.30	112.13	112.35
5 %	100 Dänemark	112.14	112.36	112.16	112.38
—	100 Island	92.06	92.24	92.06	92.24
4.5 %	100 Schweden	112.39	112.61	112.40	112.62
3.5 %	100 Belgien	58.415	58.535	58.43	58.55
7 %	100 Italien	21.90	21.94	21.91	21.95
3 %	100 Frankreich	16.445	16.485	16.445	16.485
3.5 %	100 Schweiz	81.295	81.455	81.33	81.49
5.5 %	100 Spanien	44.66	44.74	44.46	44.54
—	1 Brasilien	0.404	0.406	0.401	0.403
5.48 %	1 Japan	2.066	2.07	2.066	2.07
—	1 Kanada	4.184	4.192	4.184	4.192
—	1 Uruguay	3.427	3.433	3.427	3.433
5 %	100 Tschechoslowak.	12.411	12.431	12.411	12.431
7 %	100 Finnland	10.525	10.545	10.526	10.546
—	100 Estland	111.56	111.78	111.56	111.78
—	100 Lettland	80.69	80.85	80.69	80.85
8 %	100 Portugal	18.83	18.87	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.429	7.443
7 %	100 Oesterreich	59.11	59.23	59.115	59.235
7.5 %	100 Ungarn	73.34	73.48	73.35	73.49
6 %	100 Danzig	81.43	81.59	81.43	81.59
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	—	—	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.88	20.92	20.88	20.92
9 %	100 Rumänien	2.495	2.499	2.493	2.497
—	Warschau	46.85	47.05	46.90	47.10

Züricher Börse vom 23. August. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,23½, London 25,05¾, Newyork 5,1440, Belgien 71,87½, Italien 26,94½, Spanien 56,50, Amsterdam 207,20, Berlin 122[29]/[32], Wien 72,71½, Stockholm 138,30, Oslo 137[29]/[32], Kopenhagen 137[29]/[32], Sofia 3,72½, Prag 15,26½, Budapest 90,20½, Belgrad 9,12¼, Athen 6,68, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,06¼, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,88½, Tokio 2,54. Privatdiskont 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zl., 100 Schweizer Franken 172,62 Zl., 100 franz. Franken 34,91½ Zl., 100 deutsche Mark 212,08 Zl., 100 Danziger Gulden 172,86 Zl., tschech. Krone 26,34 Zl., österr. Schilling 125,45 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	31.50—33.25	Rübsamen	46.00—48.00
Roggen	20.75—21.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	22.50—25.00	Viktoriaerbsen	40.00—45.00
Braugerste	26.50—28.50	Folgererbsen	—.—
Hafer, neu	19.00—20.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	33.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	52.00—55.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.25—13.25	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Roggen unterhalb notiert. In der Tendenz auf dem Getreidemarkt sind keine Aenderungen vorgekommen.

Berliner Produktenbericht vom 23. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 76—77 Kg., 253,00—256,00, Roggen märk., 72 Kg., 173,00, Braugerste 205,00—225,00, Futter- und Industriegerste 183,00—198,00, Hafer märk. 192,00—202,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,50—37,50, Roggenmehl 24,75—27,00, Weizenkleie 9,75—10,00, Roggenkleie 9,25—9,50, Viktoriaerbsen 29,00 bis 33,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 21,00—22,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 17,60—18,20, Trockenschnitzel 8,40—9,30, Soya-Extraktionsschrot 14,60—15,40, Kartoffelflocken —,—.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte.

Weizen per September 261 (Vortag: 263), per Oktober 264 (265), per Dezember 271 (272½).

Roggen per September 180 (179), per Oktober 186½ (186½), per Dezember 195 (194).

Hafer per September 182¼ (185), per Oktober 186 (187), per Dezember 192 (193¾).

Berliner Butterpreise um 3 Mark ermäßigt. Die Berliner Butternotierungskommission konnte sich den Meldungen über die flauen Auslandsmärkte gegenüber nicht länger abwartend verhalten. Sie setzte die Preise für alle Qualitäten um 3 Mark herab. Der leicht gebesserte Umsatz der Detailhandelsgeschäfte zum Wochenschluß ist nicht so groß wie in früheren Jahren. Der Großhandel disponiert infolgedessen ebenfalls sehr vorsichtig, das eintreffende deutsche Material findet daher nur schwer Unterkunft. Dänemark und Schweden setzten ihre amtliche Notiz um 8 Kr. herab. Die dänischen fob Forderungen in England stellen sich weiter auf 186 Sh., doch ist auch zu diesem Preise das Geschäft äußerst schwierig, da das Angebot in Kolonialbutter und die großen in England lagernden Kühlhausbestände ständig den Markt unter Druck halten. Schweden hat Mühe, seine Ware abzusetzen. Holland ließ seine Notierungen noch unverändert, dagegen sind die Randstaaten, die verhältnismäßig gute Qualitäten zum Verkauf stellen, in ihren Offerten entgegenkommend. In finnischer und polnischer Butter fanden, da die Güte der Ware den Anforderungen der Käufer nicht entsprach, wieder nur geringe Umsätze statt. Die Berliner Notierungskommission setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — wie folgt fest: 1. Qualität 136 RM., 2. Qualität 124 RM., und abfallende Ware 108 RM. Die Verkaufspreise des Großhandels wurden dementsprechend für den Zentner Inlandsbutter 1a Qualität auf 154 bis 157 RM., für 2a Qualität auf 148 bis 153 RM., und für dänische Butter auf 162 bis 167 RM. ermäßigt.

„Barbaren“.

Eine vlämische Stimme über Frankreich und Deutschland.

Von G. Arendonck-Brüssel.

Lobhudelei, noch dazu, wenn sie häufig wiederholt wird, pflegt selbständige Menschen zum Widerspruch zu reizen. So geht es auch mit dem überheblichen, schon in sich widersinnigen Worte: „Jeder Mensch hat zwei Vaterländer, sein eigentliches Vaterland und Frankreich“.

In der vlämischen Zeitung „De Noorderklok“ finden wir einen Bericht von G. Steen, der dieses zweiten Vaterlandes Frankreich gründlich überdrüssig wird und im Gegensatz dazu von Deutsland, das er nach Frankreich besucht, viel Gutes zu sagen hat. Da es heute selten geschieht, daß man einer so mutigen Äußerung und selbständigen Meinung begegnet, scheint es der Mühe wert, einiges aus seiner Darstellung wiederzugeben. Da heißt es: „In ganz Frankreich konnten wir dieselben Erscheinungen beobachten: Verfall, Desorganisation, Schmutz und Mangel an Menschen! Wir begriffen, warum Frankreich Belgiens Bundesgenossenschaft sucht: Es rechnet damit, daß sich abermals dreißigtausend Vlamen bereitfinden, für die „culture latine“ zu sterben!“

In Elsaß-Lothringen fällt den Reisenden auf, „daß sie bei einem viel gesünderen Volke sind. Die Häuser sind schmuck und gut imstande . . . .“ Die Dörfer tragen noch „Kennzeichen der deutschen Organisation; alles, was mit dem Touristenverkehr zusammenhängt, ist wohlgeordnet“. Man sieht, „hier wohnen Deutsche, die ihr Vaterland fortwährend nach den Launen der Diplomatie wechseln müssen“. Sofort drängt sich den Vlamen der Vergleich mit den heimatlichen Zuständen auf: „Frankreich hat hier sogleich alle Dorfnamen „verfranscht“, wie in Französisch-Flandern“. Es ist am französischen Nationalfeiertag, und die Reisenden sehen überall französische Fahnen ausgesteckt, was zu der wohl gar zu schroffen Feststellung verführt, daß „hier wie in Flandern Volksverräter und Französlinge leben, die bereit sind, jeder Staatsmacht zu huldigen“. Denn wieviele „Angstfahnen“ darunter sind, ist ja von außen nicht zu erkennen.

An der deutschen Grenze — welch ein Unterschied von der französischen Behandlung! „Der deutsche „Barbar“ war äußerst höflich und gefällig; mit der größten Zuvorkommenheit erfüllte er, was seines Amtes war und gab uns allerhand nützliche Winke wegen der Verkehrsordnung auf deutschem Gebiet. Wenn wir da an die französische Beamtenwelt zurückdenken — und an die belgische!“ Nach einigen Erinnerungen an die Beamten in Belgien lesen wir die Worte: „Wir können nur deutsche Ordnung bewundern, auf die Gefahr hin, nun für „deutschgesinnt“ zu gelten“.

Weiterhin schreibt der Verfasser, wie er sich mit seinen Kameraden in die Fremdenbücher stets als „Vlame“ und niemals als „Belgier“ eingetragen habe, und rät seinen Volksgenossen, wohl mit guten Grunde, das Gleiche zu tun. Als die Reisenden mit ihrem Auto nach München kommen, werden sie gefragt, ob sie Franzosen wären. „Wir sind Vlamen“, antworten sie auf deutsch, und der Inhaber der Garage begreift: „Ja, Vlamen, und keine Belgier. Vorms ist jetzt frei, nicht wahr?“

Sie machen im allgemeinen die Erfahrung, daß man in Deutschland den vlämischen Angelegenheiten endlich Aufmerksamkeit schenkt. Und dann findet sich folgende bezeichnende Auffassung, die natürlich bei den Vlamen nicht allgemein verbreitet ist, mit der aber der Verfasser unter seinen Volksgenossen nicht allein steht: „Deutschland muß wissen, was es an den Vlamen hat; solange wir bereit bleiben, an Frankreichs Seite gegen unsere eigene germanische Kultur zu kämpfen, sind wir nichts anderes als verächtliche Verräter. Das Mindeste, was unsere Ehrlichkeit im Fall eines neuen Konfliktes verlangt, ist nicht mehr und nicht weniger als eine allgemeine Desertion aller, die noch vlämisch empfinden. Flandern hat uns nötig, mehr als je! **Es ist eine Schande gewesen, daß das vlämische Blut von 30 000 Gefallenen zum Siege des welschen Mutwillens fruchtbar geworden ist!“**

Auch der Vergleich zwischen München und Paris, zwischen den Münchenern und den Parisern fällt zugunsten der Deutschen aus: „Wir müssen wirklich lachen, wenn wir uns der französischen Unverschämtheit erinnern, die es wagte, von „deutschen Barbaren“ zu sprechen! Deutschland ist zwar nicht so großsprecherisch und zungenfertig; es pocht nicht von oben herab auf alles, was es in der Wissenschaft hervorgebracht hat. Aber Deutschland „besitzt“ mit Würde und Verdienst.“

Der Verfasser kann sich nicht vorstellen, wie das untergeordnete Verhältnis Deutschlands, das durch das Versailler Diktat festgelegt ist, von Dauer sein kann, und wie Frankreich, das an Menschen arme, sittlich geschwächte, materialistische, noch länger am Ruder bleiben darf. Das sei nur möglich durch Bundesgenossen wie Polen, Tschechoslowakei, Rumänien und . . . Belgien. „Es ist elend, daß nicht alle Vlamen dies einsehen!“

Zum Schluß wird die niederländische und deutsche Geisteswelt der französischen gegenübergestellt; es werden einige Leistungen wie das Deutsche Museum in München hervorgehoben, denen Frankreich nichts Ähnliches an die Seite setzen könne. Vlämischen Studenten wird angeraten, eine Ferienwoche in München zu verbringen; sie würden sich hier in der kurzen Zeit Kenntnisse erwerben, die ihnen lange Monate belgischen Hochschullebens nicht verschaffen könnten. Und der Schlußsatz dieses in mehr als einer Hinsicht beachtlichen Bekenntnisses lautet wörtlich: „Laßt uns, Vlamen, weislich handeln und auf allen Gebieten mit allen germanischen „Barbaren“ solidarisch bleiben!“

Waldemaras kommt ins Gefängnis?

Wie das „Memeler Dampfboot“ aus Kowno erfährt, ist Waldemaras im Zusammenhang mit dem Anschlag auf den Direktor der Geheimpolizei Rusteiko in seinem Verbannungsort unter verschärfte Bewachung gestellt worden und darf seine Wohnung nicht verlassen. Er wird in den nächsten Tagen nach einem noch unbestimmten Gefängnis überführt werden. Frau Waldemaras, die Französin ist, wird aus Litauen nach dem Auslande ausgewiesen, da sie nicht seine gesetzlich angetraute Ehefrau ist und die litauische Staatsangehörigkeit nicht besitzt.

Aus der Voruntersuchung gegen die beiden Studenten geht hervor, daß sie einer geheimen Organisation der Waldemaras-Anhänger angehörten, genannt „Todesbataillon“, der die Durchführung der Terrorakte oblag. Die Durchführung des Anschlages auf Rusteiko sei ihnen durch das Los zugefallen. **Bei der Gegenüberstellung der beiden Täter machte der ehemalige Offiziersschüler Pupaleikis,** der bei der Vernehmung äußerst gefaßt war, seinem Komplicen wegen des Mißlingens der Tat Vorwürfe und erklärte, daß sie beide nur infolge des feigen Versagens seitens Vaitkovicius in die Hände der Polizei gefallen seien. Während der eine behauptet, daß Rusteiko nicht ermordet werden sollte, erklärte der andere, daß sie ihn emorden wollten. Die Dolchstiche, sowie den Schlag mit dem Revolver soll Pupalaikis verübt haben. Vaitkovicius habe sich als erster aus dem Zimmer gestürzt und dadurch die Aufmerksamkeit des Hotelpersonals auf sich gelenkt. Infolgedessen gelang es ihm auch, zunächst als erster zu entkommen, während Pupalaikis noch fünf Minuten im Zimmer verblieb, um Rusteiko zu töten. Vaitkovicius hat bei seiner Flucht im ganzen neun Schüsse abgegeben, von denen drei den Händler Kradec trafen.

Der Zustand des verletzten Direktors Rusteiko hat sich etwas gebessert. Kowno wird von Militärpatronillen durchstreift. Die Bewachung der Regierungsgebäude sowie die der Wohnungen der Regierungsvertreter wird streng durchgeführt. Auf dem Hofe der Geheimpolizei, wo die beiden Täter bisher festgehalten wurden, sind zwei Panzerwagen aufgestellt.

Der Staatsanwalt des Obersten Tribunals Kalvaitis, der nunmehr die Untersuchung weiterführt, erklärte einem Vertreter des in Kowno erscheinenden „Echos“, daß dem Direktor der Geheimpolizei während des Anschlages die Brieftasche, in der sich sehr wichtige Dokumente und ein größerer Geldbetrag befanden, entwendet worden ist. Es ist noch unbekannt, um welche Dokumente es sich handelt und wie hoch der Geldbetrag gewesen ist. Vaitkovicius hat erklärt, daß er auf der Flucht die Brieftasche weggeworfen hätte. Allen Verhafteten droht die Todesstrafe.

Es hat sich — wie der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ berichtet wird — zwar nicht herausgestellt, daß Waldemaras direkt an dem Anschlag beteiligt war, aber man will Beweise dafür in der Hand haben, daß Waldemaras von dem Attentatsplan gewußt und ihn gefördert habe. Es besteht daher auch die Möglichkeit, daß die Anklage in dem Prozeß gegen die Attentäter sich auch gegen Waldemaras richten wird. Allerdings muß erst das endgültige Untersuchungsergebnis abgewartet werden.

Das Attentat war von langer Hand vorbereitet und sollte der Anfang einer Reihe von Terrorakten sein, bei denen etwa zwölf hochgestellte Persönlichkeiten umgebracht werden sollten; darunter der Staatspräsident Smetona, der Generalsekretär des Innenministeriums, Oberst Stenzel, der Justizminister, der Verkehrsminister, der Landwirtschaftsminister, der Kriegsminister, der Vorsitzende des Tautininkaiverbandes, Lapenas, die Mitglieder des Zentralvorstandes des Tautininkaiverbandes, Professor Tamuczaitis und Pfarrer Mironas, sowie eine Anzahl weiterer Personen.

Hinter den Tätern scheinen gewisse Kreise zu stehen, die inspirativ tätig sind; insbesondere soll hieran Frau Waldemaras beteiligt sein. Frau Waldemaras, die eine eifrige Kartenlegerin ist, hat, wie die Untersuchung festgelegt hat, Karten gelegt und daraus erfahren, daß ihr Mann wieder zur Macht gelangen würde, daß dieser Weg zur Macht jedoch über zwölf Leichen führen würde. Die jungen Leute scheinen hierdurch stark beeinflußt zu sein.

Die Täter sind in das Gefängnis übergeführt worden, nachdem die Untersuchung gegen sie abgeschlossen ist. Sie sind geständig und geben ihre Anhänger und Mitwisser ohne weiteres preis, die unmittelbar verhaftet werden konnten. Sie hoffen, mit einer 15jährigen Zuchthausstrafe davonzukommen und zittern für ihr Leben.

Die Öffentlichkeit steht nach wie vor unter dem Eindruck des Attentats und verlangt radikale Ausrottung dieser schädlichen Fanatiker „Lietuvos Aidas“, das halbamtliche Organ, erklärt, daß die moralische Schuld an dem Unwesen der jungen Leute Waldemaras trage, und es sei Zeit, die Glacéhandschuhe auszuziehen, mit denen man bisher auch Waldemaras angefaßt habe. Inzwischen sind auch der Journalist Dedele und der Rechtsanwalt Petronaitis, die versucht hatten, Waldemaras aus der Verbannung zu entführen, wieder verhaftet worden, da man glaubt, daß auch sie Mitwisser des Attentats sind.

Die Untersuchung gegen die Attentäter wird vom Chef des Bürgerschutzdepartements, Dr. Novakas, persönlich geführt. Man rechnet damit, daß die beiden Attentäter vom Kriegsgericht abgeurteilt werden, welches in aller Öffentlichkeit verhandeln soll, wobei die bisherigen Rücksichten gegen Waldemaras ganz und gar in den Hintergrund treten werden. Von dieser Verhandlung erwartet man in maßgebenden Kreisen eine allgemeine Bereinigung der innerpolitischen Atmosphäre.

Dewey verläßt Polen im November.

Der Finanzberater Polens und Mitglied des Rates der Bank Polski, Dewey, wird seinen Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Polens für das 2. Quartal d. J. in den ersten Septembertagen veröffentlichen. Gleich danach wird sein Bureau die Arbeiten an dem Bericht über das 3. Quartal aufnehmen. Ende Oktober d. J. wird der 12. und letzte Bericht Deweys im Druck erscheinen.

Herr Dewey wird mitsamt seiner Familie Polen wahrscheinlich im November d. J. verlassen. Wie erinnerlich, wurde Dewey seinerzeit für die Dauer von 3 Jahren verpflichtet. Er traf in Polen Mitte November 1927 ein. Eine eventuelle Verlängerung seiner Funktionen als Finanzberater wäre nur möglich, wenn auch seine Funktionen als Mitglied des Rates der Bank Polski verlängert würden. In diesem Falle müßte ein besonderer Beschluß vom Rat der Bank Polski gefaßt und von der Generalversammlung der Aktionäre bestätigt werden.

Vor der Warschauer Landwirtschaftlichen Konferenz

Am 28. August wird in Warschau die landwirtschaftliche Konferenz von acht Staaten beginnen. An der Konferenz, deren Beratungen drei Tage dauern werden, nehmen teil: Polen, Rumänien, die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn, Bulgarien, Lettland und Estland. Zur Konferenz war auch Litauen eingeladen worden, das jedoch die Teilnahme unter Hinweis auf den politischen Charakter der Warschauer Konferenz abgelehnt hat.

Der Zweck der Konferenz ist die Auffindung von Mitteln zur Behebung der katastrophalen Krisis in der Landwirtschaft. Laut dem festgesetzten Programm wird die Konferenz zuerst die Berichte der Vertreter der einzelnen Staaten über die Handelsbilanz dieser Staaten anhören, worauf auf Grund dieser Berichte eine Diskussion stattfinden wird. Die Konferenz wird sich außerdem mit Veterinärfragen befassen und die auf den Export der landwirtschaftlichen Produkte und die Beleihung der landwirtschaftlichen Produktion bezüglichen Probleme erörtern.

Schließlich soll die Konferenz über die Art und Weise der weiteren Zusammenarbeit der an der Konferenz teilnehmenden landwirtschaftlichen Staaten schlüssig werden. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Konferenz zu einem Einvernehmen dieser Staaten bezüglich einer weiteren Zusammenarbeit führen werde.

Die Beratungen werden im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums stattfinden.

Die Undo und die Sabotageakte.

Der den offiziellen Kreisen nahe stehenden Agentur „Preß“ wird aus Lemberg gemeldet, daß die Führer der „Undo“ in diesen Tagen eine vertrauliche Konferenz abgehalten haben. Man beriet darüber, welche Haltung den letzten Sabotageakten gegenüber einzunehmen sei. Der rechte Flügel der Partei beantragte die Veröffentlichung einer Erklärung, in der die Partei von der Sabotageaktion abrücken und versichern würde, daß sie auf legalem Wege zur Verwirklichung ihrer Ziele gelangen wolle. Darüber entwickelte sich eine sechsstündige Diskussion, in der der linke Flügel der Partei sich gegen eine derartige Erklärung äußerte, die geeignet sei, von der polnischen Gesellschaft als Anzeichen der Schwäche und des Nachlassens der nationalen ukrainischen Aktivität aufgefaßt zu werden.

Die älteren Politiker des rechten Flügels bestanden jedoch entschieden darauf, daß es notwendig sei, in irgendeiner Form die Gemeinsamkeit mit den Urhebern der Sabotageakte abzulehnen und wiesen darauf hin, daß die politischen, wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen unter diesen aufs äußerste gespannten Verhältnissen sich außerordentlich schwierig gestalten müssen. Die Diskussion wurde nicht beendigt. Als letzter sprach ein hervorragender ukrainischer Politiker, der zur Vereinheitlichung der taktischen Grundsätze mahnte und betonte, daß die widerstreitenden Ansichten, die unter den Undo-Leuten herrschen, geeignet seien, das Gefüge der Partei zu lockern und zu einer Spaltung in Gruppen und Fraktionen zu führen.

Die Newyorker Polen protestieren.

Warschau, 22. August. (PAT) An die Adresse des Marschalls Piłsudski traf folgendes Telegramm ein:

Newyork, 22. August 1930. Im Namen zahlreicher Organisationen, die das Newyorker Polentum repräsentieren, bringen Ihnen, verehrter Herr Marschall, die am 19. d. M. zur Feier des Gedenktages des Sieges an der Weichsel im Nationalhause in Newyork Versammelten Huldigung dar. Unter Ihrer Führung ist Polen erstanden und hat einen großen Sieg errungen. Heute, da Deutschland nach polnischen Landen greift und den Versailler Vertrag zerreißen will, werden wir hier in der Fremde mit aller Kraft die räuberischen Angriffe abwehren. Wir glauben, daß unter Ihrer Führung Polen alle Versuche, die gegen die Unabhängigkeit Polens unternommen werden, abgewiesen werden, wie sie vor zehn Jahren abgewiesen wurden.“ Unterschriften.

Eine ukrainische Armee in Kanada?

Berlin, 22. August. (PAT.) Die deutsche Presse berichtet von der Bildung einer Liga in Kanada zur Befreiung der Ukraine, die durch eine großzügige Propaganda unter den ukrainischen Emigranten eine ukrainische Armee in Kanada vorbereitet. Die militärischen Organisationen der Ukrainer in Kanada umfassen bereits 30 000 Mitglieder, die Armee soll auf 80 000 Mann erhöht werden durch den Zutritt der Sport- und gymnastischen Vereine. Mit der Ausrüstung dieser Armee sollen Engländer sich befassen, wofür sie den Oberbefehl erhalten. Der Organisationsplan für dieses Heer nimmt die Bildung einer eigenen Artillerie und von Flugzeugabteilungen in Aussicht. Diese Armee soll zu gegebener Zeit auf das ukrainische Gebiet geworfen werden. Die Liga beabsichtigt, wie das offizielle Bulletin mitteilt, die Bildung einer großen Ukraine durch die Losreißung der Gebiete, die in Sowjetrußland, Polen und Rumänien von ukrainischer Bevölkerung bewohnt werden. Das Protektorat über den künftigen ukrainischen Staat bietet die Liga dem englischen König an.

Büchertisch.

„Die lebendige Stadt“ Zweimonatsschrift der Stadt Mannheim. (Sportheft).

Das neue Heft erschien rechtzeitig zum großen badischen Landesturnfest, zu dem etwa 20 000 Sportler erwartet werden. So zeigt diese in vorbildlicher Weise stadtoffizielle Zeitschrift wiederum, wie sie sich immer sofort auf die Aktualität einstellt, von frischem Geist erfüllt, ohne die mancherorts so sehr beliebten bureaukratischen Hemmungen. Man muß eigentlich bereits darüber zu staunen beginnen, daß es der rührigen Schriftleitung immer von neuem gelingt, ein ausgesprochen Mannheimer Thema von allgemeinem Interesse aufzuspüren. Die kürzlich in Mannheim eröffneten neuen „Rhein-Neckar-Hallen“, in denen sich auch zum Teil das Turnertreffen abwickelt, finden eine ausführliche textliche und bildliche Darstellung **(Baudirektor Zizler).**

Rundschau des Staatsbürgers.

Wichtig für Arbeitgeber.
Erleichterung der Versicherungsbeiträge.

Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge veröffentlichte den Wünschen der Handels- und Gewerbe-Berufsorganisationen gemäß ein Rundschreiben an die Bezirksversicherungsämter in Warschau, Posen und Lemberg, betreffend die Ermäßigung der Beitragszahlungen.

In diesem Rundschreiben gibt das Ministerium den Auftrag, den untergeordneten Krankenkassen Anweisung zu geben, daß sie in der Zeit der augenblicklichen wirtschaftlichen Depression — und zwar in allen Zweigen des Handels und des Gewerbes — den Arbeitgebern das Zahlen der Versicherungsbeiträge erleichtern. Die Erleichterungen können in solchen Grenzen zugestanden werden, daß die Tätigkeit der Krankenkasse und die Rechte ihrer Mitglieder keine Benachteiligung erleiden.

Das Arbeitsministerium macht besonders aufmerksam auf die Bestimmung des Abschnitts II, Art. 54 des Gesetzes vom 19. Mai 1920 über die pflichtgemäße Versicherung im Krankheitsfalle, die je nach dem Fall und der Lage des Betreffenden eine Stundung der Beitragszahlung und eine eventuelle Ratenzahlung bei Wegfall eines Teiles bzw. der ganzen fälligen Zinsen erlaubt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. August.

Vorwiegend heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet vorwiegend heiteres, am Tage etwas wärmeres Wetter bei südlichen Winden an.

Einfaches Rezept für Lichtersparnis.

Wir erinnern uns wohl noch alle sehr gut jener Zeit, da man im Jahre 1916, im Jahre der durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Not, die Uhr um eine Stunde vorrückte. Man ersetzte dadurch das künstliche Licht täglich um eine volle Stunde durch Sonnenlicht und sparte somit Gas, Elektrizität und Petroleum. Den Vorschlag dazu machte seiner Zeit Hermann Reese, Goslar. Auf Grund der Nationalversammlung in Weimar wurde dann diese „Sommerzeit" wieder verworfen.

Hermann Reese hat aber den Gedanken der Sommerzeit noch lange nicht vergessen. Er beginnt im Gegenteil aufs neue für seine Idee in Deutschland Propaganda zu machen. „Man könnte Hunderte von Millionen Mark im Jahre ersparen, so sagt er, wenn man die Sommerzeit wieder einführen würde, und wieviel hätte man nicht in den letzten zwölf Jahren ersparen können. Durch das Vorrücken der Uhr um eine Stunde in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September wird das künstliche Licht im Sommer täglich um eine volle Stunde durch das Sonnenlicht ersetzt! Das sind in den 5 Sommermonaten 150 ersparte Lichtstunden am Abend, oder wenn man im Winter den künstlichen Lichtbedarf pro Tag auf 5 Stunden berechnet, so stellt das die Lichtersparnis für einen vollen Wintermonat dar.

Bei der Berechnung der Ersparnis ist zu berücksichtigen, daß man durch den erheblichen Minderverbrauch an Gas und Elektrizität ganz erheblich an Kohle spart. Ein weiterer großer Vorteil der Sommerzeit, so fährt Reese fort, besteht in der Hebung der Volksgesundheit, da die ganze Bevölkerung dadurch im Sommer abends eine volle Stunde Sonnenlicht mehr genießt. Wenn man berücksichtigt, wie sehr in den 12 Jahren seit dem Kriege das Sportbedürfnis auf allen Gebieten und in allen Kreisen und besonders auch in der arbeitenden Bevölkerung gewachsen ist, so ist es ohne weiteres klar, wie sehr man sich auch in diesen Kreisen für die Wiedereinführung der Sommerzeit begeistern wird, da man täglich eine volle Abendstunde mehr für Leibesübungen gewinnt!

Man kann sich Reeses Ausführungen keineswegs verschließen. Viele Schriftsteller, Dichter und andere Geistesgrößen, unter denen Prof. Dr. Anschütz, Dr. Hans Heinz Ewers, Roda-Roda, Prof. Dr. Humperdinck u. a. nicht fehlen, haben seinem Vorschlag auf Wiedereinführung der Sommerzeit zugestimmt.

Übrigens will Reese auch einen verbesserten Kalender einführen. Von den drei Monaten eines jeden Quartals sollen der erste 31, der zweite und dritte aber je 30 Tage haben, so daß für ein Quartal 91, für vier Quartale (ein Jahr) 364 Tage sich ergeben. Der 365. ist der Silvestertag. Die beweglichen Feste können dadurch auf bestimmte Tage festgelegt werden, so daß z. B. Ostern immer auf Sonntag, 8. April, und Pfingsten stets auf Sonntag, 26. Mai, fallen. Der Schalttag ist Sonntag der 31. Juni, dem alle vier Jahre der 1. Juli als Doppelsonntag folgt. Der Schalttag und Silvester erhalten keine Wochentagsnamen. Dieser Vorschlag ändert nur das Nötigste und zeigt daher von sämtlichen Reform-Vorschlägen die geringsten Abweichungen gegenüber dem jetzt bestehenden Kalender. Die besonderen Vorteile dieses Kalenders sind, daß jeder Monat stets 26 Arbeitstage, jedes Quartal 13 Wochen hat, jedes Jahr und Quartal immer mit einem Sonntag beginnt und jedes Datum dann für alle Zeiten auf denselben Wochentag fällt.

Auch der Kalender Reeses will einleuchten. Ob wir ihn aber jemals erleben werden?

§ **Die erste Stadtverordnetensitzung nach den Ferien** findet am Donnerstag, dem 28. d. M., statt. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Wahlangelegenheiten zwei Hypothekenanleihen in Höhe von 25 000 und 700 000 Złoty für städtische Bauten. Ferner steht zur Verhandlung der Kommunalzuschlag zur staatlichen Gewerbesteuer. Auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung steht die Wahl eines unbesoldeten Stadtrates an Stelle des verstorbenen Stadtrats Michert.

§ **Das Brahebollwerk,** das mit seinem trostlosen Anblick einen Schandfleck der Stadt darstellt, ist noch immer nicht einer gründlichen Ausbesserung unterzogen worden. Auf eine Intervention des Magistrats hin hat das Wojewodschaftsamt mitgeteilt, daß der Bau unverzüglich erfolgen würde, wenn die zurzeit eingehaltenen Kredite freigegeben werden. Das könne in diesem Jahre, vielleicht aber auch im nächsten Jahre erfolgen.

§ **Vorsicht beim Pilzgenuß!** Meldungen über Pilzvergiftungen sind in diesem Jahre leider sehr zahlreich. Man sollte deshalb größte Vorsicht anwenden und mindestens sofort ärztliche Hilfe herbeiholen, wenn auch nur der geringste Verdacht einer vorgekommenen Vergiftung besteht. Die Vergiftungserscheinungen sind in den meisten Fällen einander sehr ähnlich. Sie beginnen etwa 4—5 Stunden nach der Mahlzeit, bei sehr großen Mengen auch früher. Die ersten Anzeichen sind Ekel, Übelkeit, Leibschmerzen und Erbrechen. Letzteres ist immer für den Verlauf der Krankheit sehr günstig. Bei schweren Fällen schließen sich dann immer Ohnmachtsfälle, Schwindelgefühl, Krämpfe in verschiedenen Muskelgruppen und zuletzt Dilerium an. Die erste Sorge muß sein, den Giftträger möglich rasch aus dem Körper zu entfernen. Zu diesem Zwecke verwende man schnellstens ein Brechmittel, wenn noch nicht zu lange Zeit verstrichen ist, die Speise sich also noch im Magen befindet. Nötigenfalls muß mit Hilfe einer Magenpumpe das Gift entfernt werden. Zugleich und ganz besonders, wenn schon zu viel Zeit verstrichen ist, muß auch die Darmentleerung durch kräftige Abführmittel energisch angeregt werden. Gegen das gefährliche Pilzgift, das des Fliegenschwammes, besitzt die Medizin in dem Atropin ein wirksames Gegengift, das vom Arzt unter die Haut eingespritzt wird. Dagegen kennen wir keine solchen direkten Gegengifte bei den anderen Schwämmen, deren häufigster der Knollenblätterpilz ist. Übrigens sei darauf hingewiesen, daß bei manchen Giftpilzen die Vergiftungserscheinungen sich erst nach vielen Stunden, ja sogar auch anderen Tages noch bemerkbar machen.

§ **Vom Ringkampfturnier.** Die letzten Tage des Ringkampfturniers brachten eine ganze Reihe von Überraschungen, die, wie sachverständige Kenner behaupten, nur dem Laien als Überraschungen gelten konnten. Der polnische Meister Stekker hatte bekanntlich einen Revanchekampf gegen Karsch beantragt, der ihn kürzlich besiegt hatte. Gleich bei Beginn des Kampfes machte der Schiedsrichter Karsch darauf aufmerksam, daß er bei roher Kampfesweise nach dreimaligem Ordnungsruf disqualifiziert würden würde. Das Publikum brauchte darauf nicht lange zu warten. Karsch wurde disqualifiziert und Stekker der Sieger! Am Sonnabend zwang Pinecki mit seinem berüchtigten Doppelnelson Westergaard-Schmidt, sich zu ergeben. Ein neuer Weltmeister mit Namen Hansen ist auf der Bildfläche erschienen und kämpfte am Sonntag unentschieden gegen Wolke. Am gleichen Tage siegte Pinecki über Grikis.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Freitag in der Promenadenstraße. Dort wurde ein Soldat des 62. Infanterie-Regiments, der mit einem Fahrrad nach Bromberg kam, angefahren und zu Boden geschleudert. Er stürzte so unglücklich auf das Pflaster, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und im bedenklichen Zustand in das Lazarett eingeliefert werden mußte. Bei dem Verletzten handelt es sich um den 23jährigen Leon Petrykowski. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen dem Fuhrwerk des Händlers Słowinski und dem Auto P. Z. 41143 kam es an der Ecke Bülow- (Aleje Mickiewicza) und Schillerstraße (Paderewskiego). Dabei erlitt das Pferd des Händlers einen Beinbruch und mußte sofort getötet werden.

§ **Falschspielern in die Hände gefallen** sind zwei hiesige Bürger. Sie machten im Rinkauer Walde die Bekanntschaft zweier Herren und ließen sich zu einem Spielchen überreden. Dabei verlor der eine 340 Złoty (!) und der andere 50 Złoty. Als sich die Beiden von ihrem Schreck erholt hatten, machten sie der Polizei Meldung, die nun die Gauner fassen soll.

§ **Diebstahlschronik.** In der Nacht zum 23. d. M. brach ein Dieb in das Geschäft des Fleischermeisters Adamczak, Berlinerstraße (Grunwaldska) 7a ein und stahl Wurst- und Fleischwaren. Als die Polizeipatrouille den Täter bemerkte, wie er gerade mit der Beute entkommen wollte, ließ er das gestohlene Gut zurück und ergriff die Flucht. — Aus der verschlossenen Bodenkammer wurde dem Albertstraße (Garbary) 6 wohnhaften Roman Kowalski ein Herrenrad im Werte von 180 Złoty gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Betrunkene, zwei Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften und eine Person wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der M.-G.-V. Kornblume feiert am Sonnabend, dem 30. d. M., sein diesjähriges Sommerfest in Kleinerts Räumen, Okole. Die Ausgestaltung dieses Festes ist sehr vielseitig, der Eintrittspreis dagegen gering: 2 Złoty. Einladungen sind bei den Sangesbrüdern Niefeld, Garbary 31, und R. Wolff, Grunwaldzka 124, erhältlich. Unsere passiven Mitglieder erhalten ihre Eintrittskarten an der Abendkasse. (9127

* * *

w **Fordon,** 22. August. Der heutige Wochenmarkt war sehr reichlich beschickt. Butter kostete anfänglich 2,30, später 1,70—1,80, Eier 1,80—1,90 pro Mandel, Gurken 7,00 pro Zentner, in kleinen Quantitäten 0,08 pro Pfund, Tomaten 0,20, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, rote Rüben 0,10, Mohrrüben 6,10, Äpfel je nach Güte 0,20—0,30, Birnen 0,20 bis 0,30, blaue Pflaumen 0,20, Steinpilze 0,20, Kartoffeln 3,50—4,00 pro Zentner, Blumenkohl 0,20—0,30 pro Kopf. Der Geflügelmarkt bot junge Enten zu 3,00—4,00, junge Hühner zu 1,00—1,50, Suppenhühner zu 2,50—3,00 an.

v **Argenau** (Gniewkowo), 23. August. Einbruch. Gestern nacht verschafften sich Diebe Einlaß in den Laden des Kaufmanns H. Kaczmarek in der Hauptstraße und ließen zwei gute Damenmäntel sowie mehrere Wäschegegenstände mitgehen. Da K. schon öfters bestohlen wurde, hat es den Anschein, als wenn ein und dieselben Diebe in Frage kommen.

* **Antonino,** 23. August. Überfall auf einen Autobus. Auf der Chaussee nach Antonino wurde ein Autobus in der Dunkelheit von mehreren jungen Leuten angehalten. Diese stellten sich, mit dicken Stöcken bewaffnet, auf die Chaussee und ließen den Wagen nicht weiterfahren, zerschlugen die Fensterscheiben, so daß unter den Fahrgästen eine heftige Erregung entstand. Die Banditen wurden schließlich überwältigt und die inzwischen eingetroffene Polizei nahm zwei Personen, die Arbeiter J. Placzkowski und Z. Pawlak, fest, während die anderen das Weite suchten.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. August. Der Förster Wróblewski beobachtete in der Nähe der Försterei Auguscin, Kreis Wirsitz, wie eine Taube von einem Habicht geschlagen wurde. Der Förster schoß und traf den Habicht, der jedoch schon der Taube so schwere Verletzungen beigebracht hatte, daß sie nicht mehr lebte. Es stellte sich heraus, daß es eine Brieftaube war. Um den Fuß trug sie einen Ring, auf dem die Nr. 06956/30/185 verzeichnet war.

v. **Gnesen** (Gniezno), 23. August. Verhängnisvoller Irrtum. Der 16jährige Edmund Lewandowski wollte auf dem Wege zum Walde Brodach früh morgens in der Gastwirtschaft von Alwin in Bytlewo Zigaretten kaufen. Da alles noch verschlossen war, klopfte er energisch an die Tür. Durch das Klopfen erwachte ein Gast, der dort übernachtete und glaubte, Diebe vor sich zu haben. Er schoß daher sofort auf L. und verletzte ihn schwer. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er mit dem Tode kämpft.

* **Schreibersdorf,** 25. August. In schlichter häuslicher Feier beging kürzlich das Karl Hupkasche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ortspfarrer Weinhold segnete das Jubelpaar ein und überreichte dann das Glückwunschschreiben und das schöne Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums.

* **Posen** (Poznań), 23. August. Zuchthausstrafe für einen Mord. Dieser Tage hatten sich die des Mordes an dem 84jährigen Maciej Kokot im Kreise Samter angeklagten Jan Skowronski und Piotr Chrzystenko vor der 4. Strafkammer des Posener Bezirksgerichts zu verantworten. Skowronski hatte am Vortage der Gerichtsverhandlung ein Geständnis abgelegt und erklärt, daß er den 84jährigen, wehrlosen Kokot allein durch zwei Axthiebe getötet habe. In dem Geständnis betonte er noch, daß er den Chrzystenko fälschlich beschuldigt hatte. Zu der Verhandlung waren zwanzig Zeugen geladen, die Skowronski zuletzt mit dem Getöteten in den Wald gehen sahen. Unter Tränen erzählte dann S., daß er Kokot getötet habe, da dieser ihn fälschlich verdächtigte, 12 Złoty gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte S. zu sieben Jahren Zuchthaus und Tragung der Gerichtskosten in Höhe von 600 Złoty. Der Angeklagte Chrystenko wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* **Wollstein** (Wolsztyn), 23. August. Die Ortsgruppe Zodien der Ev. Frauenhilfe veranstaltete zusammen mit der Ortsgruppe des Jungmänner- und Jungmädchenvereins am letzten Sonntage ein Fest. Da die häufigen Regenschauer nicht ratsam erscheinen ließen, den im Walde ausgewählten Festplatz zu benutzen, stellte Gutsbesitzer Bloens seine große, festlich dazu hergerichtete Doppeltenne freundlichst zur Verfügung. Eine große Zahl von Gästen fand sich aus Zodien und den nächsten Dörfern zusammen und nahm an den langen, geschmückten Kaffeetafeln Platz. Eingeleitet wurde das Fest durch eine fröhliche Katechese, die die Pfarrgehilfin, Frl. Weter, mit der dortigen Ortsgruppe des Kindergottesdienstes hielt und an der sich auch die Großen noch gern beteiligten. Sodann hielt Pfarrer Engel eine launige Begrüßungsansprache und nun folgten im Wechsel Posaunenvorträge, Gedichte und zweistimmige Volkslieder eines Jugendchores. Besonderen Beifall fanden die vorgeführten Volkstänze. Im Mittelpunkt stand ein Märchenspiel „Der Rattenfänger von Hameln", das mit Frische und Begeisterung von den jugendlichen Darstellern vorgeführt wurde. Zum Schluß dankte Kaufmann Bruno Schulz-Wollstein dem freundlichen Gastgeber und richtete gleichzeitig markige Worte an alle Anwesenden. Der so schön und befriedigend verlaufene Nachmittag wird allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

n **Ostrowo** (Ostrów), 24. August. Sieben Schwerverbrecher transportierte die hiesige Polizei per Autobus aus dem Kalischer Untersuchungsgefängnis zur Vernehmung im hiesigen Polizeikommissariat. Die Verbrecher waren an dem Ladeneinbruch bei dem Kaufmann Kasprzak, Breslauerstraße, beteiligt. Während der Inhaftierung im Polizeikommissariat zerschlugen zwei Verbrecher die Fenster der Zelle, schlitzten sich mit den Glasscherben den Leib auf und öffneten sich gleichfalls mit Scherben die Pulsadern. Der hinzugezogene Kreisarzt Dr. Michalski ordnete die Einlieferung der beiden Schwerverletzten in das hiesige Kreiskrankenhaus an. Bei dem einen Verbrecher sind die Verletzungen ernsterer Art, da die Därme mit verletzt wurden. Sämtliche gefaßten Verbrecher haben viele schwere Einbrüche, darunter einige Kasseneinbrüche, auf dem Kerbholz und sind in Warschau von der dortigen Polizei dingfest gemacht worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. August 1930.

Krakau — —, Zawichost + 1,81, Warschau + 2,50, Plock + 1,91, Thorn + 1,88, Fordon + 1,84, Culm + 1,68, Graudenz + 2,00, Kurzebrak + 2,31, Piekel + 1,72, Dirschau + 1,78, Einlage + 2,46, Schiewenhorst + 2,66.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 195

Am 23. August entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Mahlke

geb. Geske

im Alter von 67 Jahren, 11 Monaten, 6 Tagen.

Dieses zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hohenwalde, den 25. August 1930.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. August, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 4206

Für die zahlreichen Glückwünsche zu unserer Vermählung sagen wir

herzlichen Dank.

Paul Schiller 4211
u. Frau Helene geb. Malzahn.
Kostrzyn, den 23. August 1930.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen. **Danek,** Sniadeckich 31 2 Min. v. Bahnhof. 3939

Tücht. perf. Schneiderin empfiehlt sich außer d. Hause. Off. unt. A. 4138 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Deutsches Privatgymnasium Bydgoszcz

Warmińskiego 8. 9131

Beginn des neuen Schuljahres am **Dienstag, dem 2. September 1930, vorm. 9 Uhr.**

Die **neu aufgenommenen Schüler** melden sich, soweit dies noch nicht geschehen, am **Montag, dem 1. September,** im Sekretariat ur Eintragung in die Schulliste und Entrichtung des Einschreibegeldes.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- u. Werkmeister-Abt. f. Masch. u. Automobilbau, Schwach- u. Starkstromtechnik. / Aelt. Sonderabt. für Landmaschinen und Flugtechnik

---

Damen

find. freundl. Aufnahm. z. Entbd. b. d. Hebamme Frau **Ag. Bosiacka, Gniezno,** Rynek 2. 9044

Bydgoszcz, Tel. 18—01



Tran
Wagenfett
Karbolineum
empfehlen 8337

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Für deutsche Handel- und Gewerbetreibende übernehme

poln. Schriftsachen

aller Art als Nebenbeschäftigung. Off. u. S. 4179 a. d. Geschst. d. Z.

Malerarbeiten

auch nach außerhalb nimmt an **Eduard Mils,** Sowińskiego 7, 4 Min. v. Bahnh. 4143

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8950
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Lastauto vermietet **Nack, Okole,** 3965 Grunwaldzka 33.

Knickeier

billigst 8308
Pomorska Nr. 7.

Sofort abzug. **trockene**

Zittauer Speisezwiebeln

mittelgr., à Ztr. 11 Zł. inkl. Sack. Versand geg. Nachnahme. 9011
Tiahrt, Rozgarty, poczta Rudnik, powiat Chełmno. Telef. Grudziądz 445.

Ziegelsteine I. Kl.

gut durchgebrannt, gr. Format hat billig abzugeben 9108
Dampfziegel. Kitnowo, p. Boguszewo, pow. Grudziądz.

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 8667
B. Muszyński, Seilfabrik. **Lubawa.**

Entlaufen!

Zwei einjähr., schwarzweiß gefleckte 9112

Sterken

von der Kämpenwiese **entlaufen.** Nachricht erbittet Frau **Schröder, Mątawy,** pow. Swiecie.

Alle

Musiker

welche wirklich billige Noten kaufen wollen, bitte meine neuen Kataloge über leicht antiquar. Konzert & Kino-Musik, sowie über Werke für Sal.-Orch. zu Einf.-Preisen gratis und franko zu verlangen. So billig kaufen Sie nie wieder. **Paul Christoph,** Musikverlag, **Danzig,** Schmiedegasse 4. 9109

Saatgutwirtschaft Skarpa

Station Sępólno (Pomorze)
verkauft zur **Saat:**

Petkuser Roggen I. u. II. Abs.
Żyto Wielkopolskie II. Abs.
Słoneczna-Weizen (sehr ergieb.) II. Abs.
Wysokolitewka-Weizen II. Abs.
Ostka-Weizen I. und II. Abs.

(Letztezwei Sorten wachsen auf Roggenboden).
Preise 15—25% über Notiz. 9129

Speisezimmer

erstklassig und modern, liefert preiswert 8507
Hugo Kuhnert, Mrocza. Telefon Nr. 42.

Größeren Posten

Essigsprit 11%

hat preiswert abzugeben 9075
Carl Ritter, Strzelno.

DR. KRAKE'S SALVETOL-PASTILLEN
1 Originalpackung = 6,00 zł.
TÄGLICH 3×2 DR. KRAKE'S SALVETOL-PASTILLEN = 1 GANZES LEBEN JUGEND
„CHARITAS"
LABORATORIUM FÜR CHEM. PHARMAZ. PRÄPARATE
TORUŃ (Thorn)
gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postscheck-Konto POZNAŃ NR. 213.070. 8652

GESTATTEN SIE, DASS ICH MICH VORSTELLE:



„TINTEN-KULI" 8776

Weil ich ein **moderner „Selbstfüller"** bin, brauchen Sie mich nur mit dem Kopf in die Tinte zu stecken, und ehe Sie dann bis 3 gezählt haben, bin ich satt und kann, wie ein Kamel, **viele Tage arbeiten,** ohne zu trinken. Auch gibt es bei mir kein langes Schrauben und Drehen, bis ich endlich schreibbereit bin. Bei mir heißt's einfach: **Kappe ab und losgeschrieben.** Aus meinem Kopf fließt die Tinte beim Schreiben leicht und gleichmäßig. Wenn's gewünscht wird, mache ich von Ihren Briefen gleich **mehrere Durchschreib-Kopien;** das Original ist dann daneben mit Tinte geschrieben.

Jch bin für Złoty 20.— erhältlich bei:

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz
Marszałka Focha 45 Tel. 61.

Heirat

Jung. Mädch., Gehörl., 23 J., 1,55 gr., blond, m. kl. Verm., häusl. erzog., sucht a. dies. n. unnatürl. Wege einen **Leidensgefährten** im passend. Alter; Relig., Existenz ganz gleich, letzt. müßte aber sich. sein. Off. mögl. m. Bild, welch. zurückges. w. unt. G. 9093 a. d. Gesch. **A. Kriedte, Grudz.**

Ausländerinnen

reiche, wünsch. glückl. **Heirat.** Einheiratungen. Herren a. ohne Vermög. sofort Auskunft. 4577
Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48.

Dame

Mitte dreißig, aus gut. Verhältn. wünscht die Bekanntschaft ein. bess. gut situiert. Herrn zw. Geselligk. evtl. späterer Heirat. Bildoff. unter T. 4181 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufmann

36 J., mos., Inh. eines Gesch., Wert ca. 60000 Zł. sucht **Damenbeschaft** zw. Heirat zu machen. Verm. erw. Off. m. m. Bild unt. M. 9117 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Stellengesuche

Administrator

in ungekünd. Stellung, **sucht** ab 1. 1. 31 oder später **anderen Wirkungskreis.** Prima Zeugnisse u. Referenzen. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. W. 8865 a. d. Gschst.

Evgl. Landwirtssohn, 25 Jahre alt, mit dreijähriger Praxis, polnisch in Wort u. Schrift, sucht vom 1. 10. oder 15. 10. 30 Stellung als

Beamter

unt. Leitung des Chefs. Gut. Zeugn. vorhand. Militärfrei. Off. unt. A. 8869 a. d. G. d. Z. erb.

Polnischspr. **Landwirtssohn,** 24 J. alt, mit landwirtschaftlich. Schulbildung u. dreij. Praxis in größerem Betriebe, **sucht** zum 1. Okt. **Stellung** als

2. Beamter

oder u. Leitg. d. Chefs Off. u. A. 8854 a. d. Gschst.

---

2. Beamter

24 J. alt, m. 3 jähr. Prax., der poln. Spr. mächtig, sehr bescheiden, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. und Empfehl., a. groß. od. klein. Gute **Stellg.** zum 1. 10. oder später. Offerten unter L. 9105 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn

militärfrei, perfekt in **Polnisch und Deutsch,** mit **Buchführung** sowie **sämtl. Büroarbeiten u. Maschinenschr.** vertr.,

sucht Stellung

von gleich oder später

als Buchhalter Rechnungsführer oder 2. Beamter.

Angeb. unter A. 4068 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hofverwalter

ledig, evgl., 27 J. alt, ehrlich und zuverlässig, d. auf größ. Gute tätig war, sucht v. 1. 10. Stellg. Gefl. Off. unt. D 9082 a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Für unverheir., evangelischen 9027

Forstmann und Fasanenjäger

zum 1. Oktbr., evtl. früh. oder später **Stellung gesucht.** Ders. ist, auß. mit allen ins Fach schlagenden Arbeit., mit der modern. Fasanenzucht nach engl. Methode vertraut und bestens zu empfehlen.
Gräfl. Forstverwaltung und Fasanerie Wronie, p. Wąbrzeźno, Pom.

Forstgehilfenstelle

zum 1. 10. evtl. früher oder später **gesucht.** Bewerb. ist 20 Jahr. alt, tüchtig u. zuverlässig.
Forstamt Zielonka p. Biniewpow. Plészew

Zahle 300 Złoty

für Vermittlung einer

Försterstelle

von sofort oder später. Bin 35 Jahre alt, poln. Staatsbürger, deutsch-kath., habe kl. Familie, mit allen ins Fach schlagend. Arbeit. vertraut, auch mit der Hoch- und Niederjagd, besitze gute Zeugnisse u. Empfehl. Offerten unter R. 9013 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tierzuchtleiter

sucht Stellung per sofort oder 1. 10. Off. u. A. 9053 an die Geschst. d. Zeitg.

Brennerei-Verwalter

47 J. alt, verheir., kleine Familie, **sucht,** gest. auf gute Zeugn. u. Empfehlungen, von sof. **Dauerstellung.** Deutsch und Poln. in Wort u. Schr., Brennerlaubn. vorh., Kart.-Flock.-Apparat u. Elektrizit.-Anlagen gut vertraut, auch sehr tüchtig. Landwirt. Gefl. Offerten unter R. 9000 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Abiturient

sucht

Anfangsstellung

im **Bankgeschäft.** Gefl. Zuschrift. unter B. 8856 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Müller

evgl., **sucht Stellung** z. 1. oder 15. September. Mit neuzeitl. Maschin. gut vertr., gute Zeugnisse vorhanden. Angebote zu richten an **Erwin Schimming, Wiśniewa Lutowo,** p. Sępólno. 9014

Chauffeur-Schlosser

der auch Mechanikerarbeiten versteht, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Zeugnisse sind vorhanden. Offert. an **Teofil Behrendt, Piastoszyn,** powiat Tuchola. 4196

Suche Stellung als

Motorpflugführer

Mit sämtl. Arbeit. vertraut, gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. F. 4153 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin

ältere bilanzsichere in Steuersachen erfahren. **sucht Stellung** für einige Stunden täglich Off. unt. B. 4189 an die Geschst. dieser Ztg.

Aeltere, perfekte **Wirtschafterin sucht Stellg.** v. 1. Septbr. od. später. Gute, langj. Zeugnisse vorhand. Off. u. W. 4199 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf. Wirtschaftsfräulein

sicher und zuverlässig, **sucht von sof. od. später Stellung** auf d. Lande. Offerten an 9040 **Frl. Stan, Starogard,** Gdańska 11.

Landwirtstochter

sucht von bald oder 15. 9. 30 9074

Stellung als Stütze der Hausfrau.

Zeugnisse vorh. Meld. erbeten an Fräulein **H. Manthey, Dąbrowa Bisk.,** powiat Inowrocław.

Geb. Mädchen

27 J., erf. im Koch., Back., Einweck., Geflügelzucht, **sucht z. 1. Oktbr. Stellg.** im Gutshaush. z. Unterstütz. der Hausfrau bei Familienanschluß. In letzt. Stelle 3½ J. Off. u. Z. 4067 a. d. Gschst. d. Ztg.

Jüngeres, besseres **Mädel** vom **Lande sucht Stellg.** Frdl. Angeb. u. P. 4173 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtstocht., 18 J., **sucht Stellg.** in Stadt. Kann Kochen, Schneid., Plätt., Handarbeit. Offert. u. A. 4205 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Mädchen

vom Lande sucht vom 1. 9. oder später Stelle

als 1. Haus- oder Stubenmädchen.

Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter H. 8987 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüngerer

Kontorist

aus der Mühlen- oder Getreide-Branche per sofort gesucht. Schriftl. Bewerbungen an
F. Rosanowski
Grudziądz. 9085

Ordentl., nüchterner

Fleischermeister

d. sein Fach gut versteht, kann sogleich eintreten Frau **Busch,** 9019 Fleischerei Wąbrzeźno

---

Schmiedegeselle

von sofort gesucht. 9132
Fr. Glaza, Schmiedemeister, **Obkas,** poczta Kamień, pow. Sępólno.

Gesucht von sofort resp. 15. September landwirtschaftlicher 9070

Eleve

(Besitzersohn).
Dom. Blumfeld, p. Kamień Pomorski.

Suche sofort bez. 1. 9. **ledigen**

Schweizer

zu ca. 12 Milchkühen u. 15 Stück Jungvieh 4110
Adolf Fritz. Sadki.

Jn uns. Kaffee-Spez.-Geschäft findet ein 9126

Lehrling

bei freier Station Aufnahme. Beding. beider Sprachen in Wort und Schrift mächt. u. Einj.-Zeugnis.
Mentz & Neubauer, Grudziądz, Józ. Wybickiego 1.

Ordentl. Kutscher

militärfr., d. m. Pferd. Besch. weiß, vom Lande bev., kann sich bis zum 1. 9. 30 melden bei 4208
P. Krause, Bäckermstr., Toruńska 116.

Suche zum 1. Sept. ein

2. Hausmädchen

a. für 2 Kind. (4 u. 6 J.). Etw. Näh. u. Plätt. erw. Angeb. mit Bild u. Gehaltsansprüch. an 4195
Frau A. Voigt, Danzig-Langfuhr, Heiligenbrunnerweg 8.

Mädchen, sehr tücht. u. saub., d. gut wäscht u. alle Hausarbeit. verricht. kann, n. Zoppot gesucht. Meld. **Chopina 3,** part. 4194

An- u. Verkäufe

Verkaufe

Privatgut, ca. 400 Mrg., i. g. Kultur, Prov. Posen, b. 120000 zł Anzahlung. Off. unt. P. 9121 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Weg. zwangsweis. Enteignung meines Pachtobjekts **suche zu kaufen oder zu pachten**

2 Güter

von 400—1000 Morg. in Pomorze oder Poznańskie, möglichst ohne lebend. u. tot. Invent. Die Uebern. kann sofort oder später erfolgen. Ausführliche Offerten direkt von Besitzern unter R. 8906 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb. Vermittler ausgeschl.

Villa

m. 6 Zimmern u. Zubeh., 1 Mrg. Garten a. Bahnstation Kr. Toruń geleg. für 22.000 zł zu verkauf. Offert. unt. R. 9122 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Eilt! Gesicherte Existenz! Eilt!

Ein seit 10 Jahren bestehendes

Schreib- und Papierwaren-Geschäft in guter Lage Danzigs

ist aus Gesundheitsrücksichten des Inhabers unter sehr günstigen Bedingungen **von sofort zu haben.** Erforderl. 6—8000 G. Interessenten erh. Auskunft unt. D. 9, Fil. „Dt. Rundschau", **Danzig,** Holzmarkt 22. 9125

Eine fabrikneue

Drillmaschine

Fabr. „Saxonia", Fa. Siedersleben in Bernburg, 3 m Arbeitsbreite, m. 21 Reihen, Hinterräder 1,59 m hoch, 80 mm Felgenbreite, mit Zahnstangensteuerung. 9123

gibt preiswert ab

Landw. Großhandelsges. m. b. H., Danzig, Maschinen-Abteilung. Tel. 288 51.

5-Tonnen 9124

Daimler-Lastwagen

tadellos erhalten, spottbillig **zu verkaufen.** Näheres
Burandt, DANZIG, Kohlenmarkt 13.

Pilze (Pfefferlinge)

ist Einkäufer am Mittwoch auf hiesigem Wochenmarkt. 9130

Alteingeführte, gutgeh.

Fleischerei

mit freiwerd. Wohnung in Stadt im Freistaat Danzig zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 88 an **„Tiegenhöfer Wochenblatt", Tiegenhof** erbeten. 9104

Es stehen zum Verkauf: 2½ jähr. Wallach (Pos. Zucht), **1½ jähr. Hengst** (Franzose), **1 hochtrag. Kuh. Piehl, Łoskon,** Post Fordon. 4059

Reitpferd

für schwereres Gewicht gesucht. Bedingung: ohne jede Untugend, scheufrei, kein Luxuspreis. Genauere Angaben üb. Alter, Größe pp. erbeten. **Birschel, Olszewko b. Nakło nad Notecią.** 9111

Zur Zucht gibt ab

Junghähne

reinrassiger, weißer, amerikanischer Leghorn. **Preis 9 zł pro Stück. Verpackung.** Selbstkostenpr. 8974
Frau Germann, Tucholka, p. Tuchola. Pocz. i Tel. Kęsowo 4

Pianino

schöner Ton, billig zu verkaufen. 4192
Majewski, Pomorska 65

Gebrauchte

Pianos und Harmoniums

empfiehlt billig mit Garantie auch auf Abzahlung
B. Sommerfeld
Bydgoszcz 8341
ul. Śniadeckich 56.

10/30 Protos

6 sitziger, offen. Wagen, mit Original-Karosser. u. Allwetter-Verdeck, in tadellosem Zustande, ganz überholt, zum Umbau in Lieferwagen geeignet, und 9107

ein Landauer

von gefäll., eleganter Art, Berliner Fabrikat, sind v. sof. zu verkauf. **Laudien, Bogdanki,** Post Łasin, Kreis Grudziądz.

5-To.-Lastauto

mit sehr langer Ladefläche, mögl. 3 Achsen, in best. Zustande u. gut bereift, od. **passendes Chassi** sucht sofort zu kaufen. 9026
Möbelfabrik
Oskar Grill, Łasin.

Kutschwagen z. verkaufen
Pomorska 49/50, Hof. 4210

Stauchmaschine

zu verkaufen. 9120
Schmiede Sicienko.

Es werden einige gebrauchte

Leitspindel-Drehbänke

von 1.50 bis 2.50 m lang, in noch brauchbarem Zustande zu kaufen gesucht. Offert. erb. u. O. 9119 a. d. G. d. Z. erb.

Kochäpfel

alle Meng. kauft laufd. u. holt auch m. Lastauto selbst ab **„Kama",** 8704 Marmeladefabrik, **Zduny 13.** Telef. 1410.

Altpapier

nimmt ab **Zabłocki,** Gdańska 99. Telef. 361. 4200

Pachtungen

Pachte

7-9-Zimmer-Villa

mit Garten. Offert. mit Angabe d. Bedingung. **Postfach 129, Bydgoszcz.** 8767

Geschäftslokal, 60 □m gr., für Kolonialwar., Mehl u. Futtermittel, sofort zu vermiet. **Kipf,** Kujawska 5. 4182

Wohnungen

4- bis 5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör von sofort oder später von ruhig. Mietern z. miet. gesucht. Gefl. Off. unt. W. 8952 an die Geschst. d. Zeitg.

3—4-Zimmerwohnung zum 1. 9. od. spät. z. miet. gesucht. Off. u. Z. 4202 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut **möbliert. Zimmer**

für Herrn evtl. Ehepaar mit Küchenbenutzung zu vermieten 4201
Promenada 14, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimm. z. vm. 4203 **Zacisze 4,** ptr., r.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension an besseren Herrn vom 1. 9. zu vermieten 4142
Sniadeckich 47, 2 Tr. l.

Groß. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. zu vermiet. Off. u. G. 4154 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Vorderz. an best. Dame od. Herrn z. verm. Evtl. Klavierbenutzung **Sniadeckich 52,** I. r. 4204

Junges Mädchen als **Mitbewohnerin** ges. 4193 **Pomorska 3,** hochp. r.

Pensionen

2—3 **Schüler** finden **gute Pension** bei Frau **Alice Schmidt,** Nakielska 8, II r. 4145

---

2 Schüler der Oberkl. finden **gute Pension** bei **Bischoff,** Kozietulskiego 55. 4180

Zum 1. 9. find. noch ein **Schüler** gute, sorgfältige u. billige **Pension** bei **Brigann,** Sienkiewicza 29, früher Mittelstr. 4183

Sehr gute Pension find. 4—5 Schüler oder Schülerinnen b. Frau **Grossert,** Lehrerwitwe, **Grunwaldzka 138,** I. 4198

Schüler

finden **gute Pension** (sorgfält. Aufsicht) 9106 **Kwiatowa 1,** 3 Trepp.

Jeder **ernste** und **fürsorgliche Leser** sollte nicht versäumen, sich über wichtige seltene **Ereignisse** im Saturnjahr 1930, die mystische **Schicksalsfrau des Prof. Jaquim,** „das **Geheimnis** der 3 Kreise" zu unterrichten durch die Broschüre Weltpresse. Einschl. Porto 1.60 Złoty durch Vertriebsstelle Buchhandlung **Westphal, Toruń,** Postscheckkonto 207 964 Poznań. 890

Kino „Paw" Krasińskiego 3. Beg. 7.10, 9.10 Heute **Sensation** für Bromberg **Hollywood, die Wunderstadt** in 10 großen Akten 4209 **Conrad Veidt, Dolores Del Rio, Grete Garbo.** Außerdem lustiges Beiprogramm in 3 Akten **Charlie Chaplin.**